Nr. 271. — Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 19. Juli 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichskanzler in Varzin.

Wenn der Fürst, wie gegenwärtig, auf seinen hinterpommerschen Gütern verweilt, wird von Berlin aus mit dem Kanzler die lebhafteste Verbindung unterhalten. Varzin liegt 3 Kilometer entfernt von der nächsten Bahnstation, Hammermühle; von hier aus führt eine neu angelegte Chaussee nach den Besitzungen des Fürsten. In Hammermühle befinden sich 3 große Papier- und Pappfabriken, die auf dem Grund und Boden des Reichskanzlers stehen und vom Kommerzienrath Behrens geleitet werden; auch besitzt dieser kleine Industrieflecken eine sehr bedeutende, dem Kanzler gehörige Dampfschneidemühle, von wo aus Bretter nach allen Weltgegenden versandt werden. Hammermühle liegt an der Sekundärbahn, die von der großen hinterpommerschen Bahn bei Schlawe abzweigt. Von dieser Stadt aus fahren täglich zwei Züge hin und zurück an Hammermühle vorbei. In der Zwischenzeit werden aber noch außerdem, so lange der Fürst dort weilt, seine Postsachen durch zwei eigene Postkarriols von Schlawe nach Varzin und zurück befördert. Zur Sicherheit sind von der Oberpostdirektion zu Köslin zwei Kondukteure nach Schlawe beordert, von denen einer immer den Postillon auf dem Wagen begleitet. Diese Maßnahme wurde für nothwendig erachtet, nachdem ein für den Reichskanzler bestimmtes wichtiges Schriftstück vor einigen Jahren in Schlawe verloren gegangen war. Der Packmeister P. hatte damals in einer Winternacht gegen 1 Uhr dem Postillon die Sachen übergeben und dabei jenes, in einem Briefbeutel befindliche Schriftstück auf den Postschlitten gelegt. So kam es, daß dasselbe gleich am Anfang der Fahrt vom Wagen herunterfiel. Der Nachtwächter Hader fand es, und da er es für einen Geldbrief hielt, nahm er das Dokument mit sich nach Hause und öffnete es dort. In Varzin war man inzwischen in großer Aufregung wegen des Verlustes; es wurde sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet, und eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt. Der Nachtwächter hielt es unter diesen Umständen für das Rathsamste, sich schleunigst des Schriftstückes zu entledigen; er warf es unbemerkt während einer Nacht auf den Kirchplatz in Schlawe, wo es am folgenden Morgen von einem kleinen Mädchen gefunden wurde. Der Wächter wurde verhaftet und zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Der Packmeister P. erhielt seine Entlassung.

Varzin hat Post- und Telegraphenanstalt, die ein Beamter verwaltet; doch während der Kanzler sich auf seinem pommerschen Landsitze aufhält, wird immer noch ein zweiter Beamter dorthin gesandt. Zur persönlichen Sicherheit des Fürsten befinden sich in Varzin 6 Berliner Schutzleute in Zivil und ein Wachtmeister, der dort verbleibt, während jene alle vier Wochen wechseln. Die Geheimpolizisten halten sich auf dem Bahnhof in Hammermühle, im Park und der sonstigen Umgebung von Varzin auf und beobachten jeden Fremden, der die Güter des Kanzlers betritt. Die Güter selbst gehörten früher zum größten Theil einem Herrn v. Blumenthal und wurden vom Fürsten Bismarck im Jahre 1866 käuflich erworben. Der Reichskanzler hat diesen Besitz im Laufe der Zeit vergrößert durch den Ankauf von Selitz und Gorow. Seine Besitzungen in Hinterpommern, die von Anbeginn unter der Verwaltung des Oberförsters Westphal stehen und auch landwirthschaftlich als Muster gelten, werden auf fast 5 Millionen Mark geschätzt und bestehen aus den Gütern **Varzin, Selitz, Wendisch-Pudiger, Wussow, Gorow, Misdow** und den Fabriken **Hammermühle, Fuchsmühle** und **Kopfmühle.** Hierzu kommt noch das Rittergut **Reinfeld** bei Barnow, ebenfalls im Kreise Rummelsburg, welches aus dem Besitze seines Schwiegervaters, des Herrn von Puttkamer, auf den Fürsten übergegangen, von diesem aber verpachtet ist. Die anderen Güter werden von je einem Inspektor verwaltet, während der Generalbevollmächtigte Westphal von Varzin aus die Oberleitung führt. Varzin besitzt einen prächtigen Park und mehrere Seen, die von Fischern nutzbar gemacht werden. Der Gutshof, die Wohnung des Oberförsters, liegt auf der dem Schlosse entgegengesetzten Seite. Hier befindet sich auch eine große, neu eingerichtete Brennerei; eine zweite, dem Kanzler gehörige Brennerei liegt in Wendisch-Pudiger, wo außerdem noch eine neue Wassermühle in Betrieb ist.

Deutschland.

Berlin, 18. Juli. **Die Freunde des sozialen Reformwerks** haben vor den Gegnern desselben einen täglich an Bedeutung gewinnenden Vortheil voraus: letztere müssen für ihre agitatorischen Zwecke zu Lug und Trug, und, wo sie nicht direkt zu lügen wagen, doch wenigstens zu tendenziösen Entstellungen ihre Zuflucht nehmen, während erstere getrosten Muthes die Thatsachen für sich sprechen lassen dürfen und nur darauf zu achten haben, daß den Arbeitern von ihren angeblichen „Freunden", den Aposteln des Umsturzes, nicht ein X für ein U gemacht wird. Wie man in praktischer Ausnutzung gedachten Vortheils verfahren soll, zeigt das von sächsischen Blättern berichtete Beispiel des Reichstagsabgeordneten Dr. Götz, der an ungefähr 200 Fabrikanten, Gutsbesitzer und Gewerbetreibende seines Wahlbezirks die Aufforderung gerichtet hat, an die von ihnen beschäftigten Arbeiter eine übersichtliche und verständliche Besprechung des Alters- und Invalidengesetzes zu vertheilen. In wenigen Tagen sind bereits Bestellungen auf ca. 4000 Stück eingegangen und wird so das betreffende Heftchen bald in den Händen vieler Tausender von Arbeitern sein. Daß man in sozialdemokratischen Kreisen den Eindruck der Alters- und Invaliditätsversicherung auf die Arbeiter fürchtet, beweist der von zweien der bekanntesten sozialdemokratischen Parteilichter unternommene Versuch, unter dem Schein der Sachlichkeit ihr Publikum mit falschen Vorstellungen über Inhalt und praktischen Werth des Gesetzes zu erfüllen. Um so dringlicher wird die Pflicht für jeden Patrioten, die Arbeiter an der Hand des Gesetzes selbst in den Geist der sozialen Reform und in die Erkenntniß des großen Nutzens einzuführen, den alle Arbeiter, direkt oder indirekt, früher oder später, davon ernten werden. Man setze den Arbeiter in den Stand, sich durch objektive Kenntnißnahme der Grundzüge des sozialen Reformwerkes ein unabhängiges Urtheil bilden zu können, und der Bann der sozialdemokratischen Phrase ist für immer gebrochen. Das Material dazu liegt in Form populärer Bearbeitungen hinreichend vor; wir selbst haben noch unlängst auf eine derartige Darstellung (Pfafferoth's Führer durch die gesammte Arbeiterversicherung) hingewiesen. Es sind ganze Schätze von lehrreichen und für die Belehrung der Massen verwerthbaren Fingerzeigen in und zwischen den Zeilen dieser und analoger Bearbeitungen verborgen, sie wollen nur gehoben sein.

— Dem hiesigen französischen Botschafter Herbette ist seitens der Reichsregierung auf sein Ansuchen, die **Ueberführung der sterblichen Reste Lazare Carnots nach Frankreich** gestatten zu wollen, eine genehmigende Antwort zu Theil geworden.

— Man kann auch des Guten zu viel thun. Das ist aber offenbar nicht die Meinung der **niederländischen Politiker.** Wenigstens ersehen wir aus den Berichten dortiger Blätter, daß die Generalstaaten mit sehr großer Stimmenmehrheit einem Antrage der Regierung beigepflichtet haben, dahin gehend, daß der Jahrgang 1884 bei der Fahne behalten werden solle, um eintreten Falles über sechs Jahrgänge, von je 11,000 Mann, verfügen zu können. Ist diese Maßregel an sich schon auffällig genug, so wird sie es in noch erhöhtem Grade durch ihre Begründung. Denn in derselben heißt es, der in Rede stehende Entschluß sei gefaßt im Hinblick auf die „außerordentlichen Umstände", in denen Europa sich dauernd befinde, Umstände, welche nach dem Wortlaut der niederländischen Verfassung die Zurückhaltung eines oder mehrerer Jahrgänge, über die normale Anzahl von fünf hinaus, bei der Fahne gestatten. Vor Abgabe des Votums ertheilte der Kriegsminister den Deputirten in geheimer Sitzung Aufschlüsse, aus denen die Generalstaaten die Ueberzeugung gewinnen sollten, daß alle Vorkehrungen getroffen seien, um gegebenenfalls die Neutralität des Landes vertheidigen zu können. Nach dieser parlamentarischen Kraftleistung, die einen Begriff von der in Holland anscheinend herrschenden hochgradigen Ueberreiztheit des politischen Nervensystems geben mag, vertagte die Kammer sich bis zum 20. k. Mts.

— Man schreibt aus **Petersburg,** 12. Juli: Vor einigen Wochen trat eine besondere Kommission zur Abänderung der Frachtsätze für Eisenbahn-Getreide-Transporte zusammen, bei deren Berathungen auch die **Verproviantirung der Festung Warschau** für den Kriegsfall eine wesentliche Rolle spielte. Aus diesem Grunde wohnte auch der Generalstabschef Obrutschew, als Vertreter des Kriegsministers, den Berathungen jener Kommission, zu deren Mitgliedern u. A. die Minister der Finanzen, des Innern und der Kommunikationen, Wyschnegradski, Durnowo und Hübbenet, gehörten, bei. Obwohl der naturgemäße Weg für Getreidefrachten von der eigentlichen Kornkammer Rußlands, dem Süden, in direkter Linie nach Königsberg geht, so werden doch den Linien Warschau-Alexandrowo und Warschau-Ssosnowice günstigere Bedingungen bewilligt, als der über Grajewo-Königsberg. Der Grund hierfür ist der, daß im Falle eines in naher Aussicht stehenden Krieges die Kriegsverwaltung sofort auf alle auf jenen Linien befindlichen Züge zur Sicherung der Verproviantirung Warschaus Beschlag legen und auch alle die für jene Linien geschlossenen Lieferungs-Verträge, welche in Folge der günstigeren Frachtsätze sehr zahlreich sein werden, zu dem dort festgesetzten Preise aufkaufen kann. Die Abänderungen der Frachtsätze, durch welche man die Getreide-Ausfuhr über Warschau zu lenken hofft, werden Anfang September in Kraft treten.

— Unter den auswärtigen Kunden der **englischen Schiffsbau-Industrie** steht Deutschland in erster Linie. Letzthin in London veröffentlichte Statistiken aus dem Bereiche dieses nationalen Gewerbszweiges beziffern den Umfang der gegenwärtig den englischen, schottischen und irischen Werften übertragenen Auslandsbestellungen auf 150,000 bis 200,000 Tons. Davon für deutsche Rechnung allein 80,000 Tons. Auf Deutschland folgt Portugal mit 20,000 Tons. Frankreich, Norwegen und die englischen Kolonien haben für je 10,000 Tons in Bestellung gegeben. Dann kommen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 5000 Tons u. s. w.

Englische Blätter konstatiren diesen Sachverhalt mit der charakteristischen Bemerkung, daß es so doch wenigstens noch einen großen nationalen Industriezweig gebe, auf den der Vaterlandsfreund mit dem Gefühle ungetrübter Genugthuung zu blicken vermöge.

— Ueber den **Gesundheitszustand des Königs Wilhelm** III. wird der „Magdeb. Ztg." aus Amsterdam geschrieben:

Aus dem Schlosse Loo, wo der König vollständig unnahbar ist, dringen keine bestimmten Meldungen, da die Aerzte keine Bülletins ausgeben. Trotzdem weiß man in Amsterdam, daß König Wilhelm seit mehreren Wochen in einen erneuten Schwächezustand verfiel, welcher ihn daran verhindert, irgend Jemand zu empfangen oder sich mit Staatsgeschäften zu befassen. Die Aktenstücke, welche die königliche Unterschrift erfordern, beginnen sich wieder aufzuhäufen, und nur die unentbehrlichsten werden, so gut oder so schlecht es eben geht, mit der Unterschrift des Königs versehen. Die Regierung will begreiflicherweise nicht einen neuen Versuch der Einsetzung einer Regentschaft wagen, nachdem der erste Versuch einen so verblüffenden Abschluß gefunden hat. Der beste Beweis für die Verschlimmerung im Befinden des Königs ist die Thatsache, daß die Königin Emma, welche mit der Kronprinzessin Wilhelmine sich im Bade Kreuznach einer vierwöchigen Kur unterziehen wollte, jede Reise ins Ausland aufgegeben hat, obwohl sie sich in Folge der letzten Krise sehr angegriffen fühlt.

— Die **Schweizer Note vom 10. Juli** enthält bekanntlich u. A. den vorwurfsvollen Hinweis darauf, daß der deutsche Gesandte in Bern, Herr von Bülow, s. Z. den Schweizer Bundesrath im Namen seiner Regierung ersucht habe, der Bundesrath möchte dafür sorgen, daß die Kantons-Regierungen Artikel 2 des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages bezüglich der geforderten Ausweisschriften nicht so strenge anwenden. Es hat nun damit, wie man den „Winterth. Nachrichten" schreibt, folgende Bewandtniß:

„Es war einige Zeit nach dem Rücktritt des Generals von Röder vom Gesandtschaftsposten in Bern, als in Folge anarchistischer Umtriebe der Bundesrath sich veranlaßt sah, den Kantonen die bessere Handhabung der Fremdenpolizei einzuschärfen. Dabei wurde insbesondere auf Art. 2 des Niederlassungsvertrages, wonach von jedem Deutschen, der auf das Niederlassungsrecht Anspruch erhebt, neben einem Heimathschein noch ein Leumundszeugniß verlangt werden kann, verwiesen. Was geschah? An verschiedenen Orten machten sich die mit der Fremdenpolizei betrauten kantonalen Organe daran, von den seit zehn, fünfzehn und mehr Jahren ansässigen Deutschen die Beibringung von Leumundszeugnissen zu verlangen, während dem mobilen Wühlerthum gegenüber nach wie vor die gleiche Konvenienz geübt wurde. Vielen dieser lang ansässigen Leute war das Beibringen eines Leumundszeugnisses unmöglich, weil ihre Heimathsbehörden erklärten, ihnen in dieser Richtung nichts bezeugen zu können, indem nicht sie, sondern die gegenwärtigen Aufenthaltsbehörden allein in der Lage seien, den Leumund beurtheilen zu können. Aus diesem Grunde blieb diesen nichts übrig, als an den Gesandten und die heimathlichen Regierungen sich zu wenden, mit dem Ersuchen, es möchte beim Bundesrath dahin gewirkt werden, daß in solchen Fällen nicht zu rigoros verfahren werde. Wie man sieht, ist dieser Vorfall nicht geeignet, die Fremdenpolizei, wie sie von den Kantonen gehandhabt wird, in ein besseres Licht zu stellen"

Dieser Kritik eines Schweizer Blattes haben wir nichts hinzuzufügen.

— Ueber einen Besuch, den der Kaiser Wilhelm II. der Stalheims-Kluft am 10. Juli abgestattet, macht ein dort anwesender Herr einem Bergenschen Blatte verschiedene Mittheilungen. Er schreibt: Es wurde heute hier bekannt, daß die Kaiseryacht „Hohenzollern" in Gudvangen eingelaufen sei und daß der Kaiser am Nachmittag zur Stalheims-Kluft hinauf kommen werde. Man bat mich jedoch, nicht darüber zu sprechen, da der Kaiser dem großen Strome der Touristen — waren deren doch allein 100 mit der „Sunniva" angekommen — zu entgehen wünsche. Als ich kurz darauf nach Gudvangen hinunterfuhr, erblickte ich unterwegs am anderen Ufer drei Herren, welche mit der Angel fischten. Trotzdem mich mein Weg in ziemlicher Entfernung von ihnen vorbeiführte, so erkannte ich doch zwei derselben: den deutschen Kaiser und Thorwald Beyer (Kand. phil. Th. Beyer aus Bergen, den der Kaiser bekanntlich als Führer und Dolmetsch berufen). Es schien nicht, als wenn der Fisch gut biß; denn bald begaben sich die Herren thalwärts, der Kaiser voran, die beiden anderen hinterdrein. Um keine Aufmerksamkeit zu erregen, bediente sich der Kaiser eines kleinen, nur von einem Manne geruderten Bootes zur Rückkehr nach dem „Hohenzollern". Als ich später von Gudvangen wieder hinaufstieg, erzählte man mir unterwegs, daß Kaiser Wilhelm am Abend zuvor ans Land gekommen sei und einen Spaziergang in das Thal hinauf machte. Hier schenkte er einem kleinen blondhaarigen Mädel, das ihm eine Einfriedigung öffnete, eine goldene Doppelkrone. Wie mag die Kleine glücklich gewesen sein! Bald wurde es lebendig an Bord des Kaiserschiffes. Ein mit 12 Ruderern bemanntes Boot setzte vom „Hohenzollern" ab (den „Greif" vermochte ich nicht zu erblicken), und hielt auf die Bucht nahe am Winterwege zu, der von Gudvangen aus am Westufer des Fjords entlang führt. Im Boote befanden sich drei Passagiere, der Kaiser, Thorwald Beyer und ein dunkelgekleideter Herr, der Arzt, wie ich später vernahm. Man fischte vom Boote aus mit der Senkangel, dem A. Bald hatte der Kaiser einen stattlichen Dorsch an der Angel; nachdem dieser ins Boot gezogen, ergriff der Kaiser den Fisch und hielt ihn hoch in die Luft, den auf „Hohenzollern" Zurückgebliebenen triumphirend seinen Fang zeigend. Der Fang schien reich ausgefallen; denn bald darauf wurde dem „Hohenzollern" signalisirt, die Beute an Bord zu holen, und nach kurzer Zeit begab sich der Kaiser auf das Schiff zurück, um, wie ich annehme, von den frisch gekochten Fischen zu speisen; denn erst nach Verlauf einer Stunde zeigte er sich auf dem Deck, eine Zigarre rauchend.

Nach kurzer Zeit regte es sich an Bord. Ein Boot wurde zu Wasser gelassen, ein kleiner Wagen in dasselbe gebracht und dem Lande zugeführt, wo man ihn zusammensetzte und ihn mit einem niedlichen, hell aufgezäumten Fjordpferd bespannte, das dem Besitzer des Hotels auf Stalheimskleven, Herrn Patterson, gehörte. Kurz darauf stieg der Kaiser ans Land. Auf das freundlichste grüßend, schritt er die Landebrücke entlang zu den am Ufer aufgestellten sechszehn Gefährten und bestieg sein eigenes Karriol, die ihm überreichten Zügel nehmend. Herrn Thorwald Beyers Wagen bildete die Tete des Zuges, der ein Spalier zahlreicher Reisender, Herren und Damen aus aller Herren Länder, passiren mußte. Auf dem Rücksitz eines jeden Gefährts hatte ein „Skyds"-Junge („Skyds" nennt man bekanntlich das ländliche Postfuhrwerk, welches von der Bevölkerung gestellt wird) Platz genommen; nur eins der Karriols, ich glaube, es war das des Grafen Waldersee, führte ein „Skyds"-Mädchen mit sich, ein hochgewachsenes Mädchen mit lichtem Haar, das hoch auf einem Heusack thronte. Das war einmal etwas anderes, als ein strammer kaiserlicher Berliner Kutscher. Beim Stalheimsklev (Klev = Felskluft) hielt der Zug, die meisten der Herren stiegen aus, während die Pferde sich ausruhten. Eine Dame aus Bergen, welche, halbverborgen, sich in der Nähe des Haltepunkts befand, hörte, wie der Kaiser sich seinem Gefolge gegenüber in begeisterter Weise über die großartige Natur der Gegend aussprach. Einem älteren Herrn, der ebenfalls in der Nähe stehend den Kaiser ehrfurchtsvoll begrüßte, reichte der Monarch als Dank in liebenswürdigster Weise die Hand. Als ich den erwähnten Herrn später fragte, weshalb ihm wohl eine solche Ehre zu Theil geworden, antwortete er mir: „Ach, nur für einen geringen Dienst. Ich hatte mich auf Vossevangen umgehört, ob für den Kaiser Depeschen aus Berlin oder ein Kourier angekommen sei; der Kaiser hat davon gehört, daher sein Händedruck." Weiter hinauf die vielfach gewundenen Wege gings, vorauf Herr Beyer, darauf der Kaiser und nach ihm die anderen, theils zu Fuß, theils zu Wagen. Vor dem Hotel, von dessen First die deutsche Flagge wehte, wurde der Kaiser von dem Wirth und der Wirthin empfangen und auf den Altan geführt, wo der Kaiser (wie ich glaube) das Wohl Norwegens in edlem Champagnerwein ausbrachte. Nach einem Aufenthalt von zwei Stunden traten die Herrschaften den Rückweg an. Der Kaiser äußerte zu Herrn Beyer: „Ich gehe lieber," und sowohl er wie sein Gefolge haben, soweit ich sie mit den Augen verfolgen konnte, die Gefährte nicht benutzt.

— Das augenblicklich in Peterhof stehende 85. wyborgsche Infanterie-Regiment, dessen Chef der deutsche Kaiser ist, feierte dieser Tage sein 189jähriges Bestehen. Auf das **Beglückwünschungs-Telegramm** des Regiments-Kommandeurs **an Kaiser Wilhelm** traf nachstehende Antwort-Depesche ein: „Ich danke für die, im Namen des tapfern, meinem Herzen so theuren Regiments Wyborg mir übermittelten herzlichen Wünsche. Ich hoffe, daß dasselbe fortfahren wird, im Krieg und Frieden der Zuneigung seines obersten Kriegsherrn sich würdig zu erweisen. Wilhelm!"

— Der **Papst** soll nach dem „Standard" drei Kardinälen die folgenden Fragen vorgelegt haben: Ob das künftige Konklave passender Weise ohne Gefahr im Vatikan abgehalten werden könne? Falls nicht, welche Maßregeln dann im Hinblick darauf im Voraus ergriffen werden sollten? Leo XIII. ist persönlich dafür, das Konklave im Vatikan abzuhalten, und der Londoner „Standard" will auch erfahren haben, daß die Entscheidung der Kardinäle dementsprechend ausfallen werde. Mehrere auswärtige Kardinäle haben den Vorschlag gemacht, einen amerikanischen Kardinal das nächste Mal zum Papst zu erwählen.

— Der **Anklageschrift** des General-Staatsanwaltes Quesnay de Beaurepaire **gegen General Boulanger** sind folgende Ausführungen zu entnehmen:

Georg Ernst Jean Marie Boulanger, geboren zu Rennes am 29. April 1837, General in Pension, unbescholten, flüchtig. Am 16. April 1882 wurde Boulanger zum Brigade-General und Direktor der Infanterie im Kriegsministerium ernannt. Schon damals legte er einen excessiven Ehrgeiz an den Tag. Vor Allem suchte er Popularität zu erlangen. Er schrieb selbst oder ließ populäre Biographien, versehen mit seinem Reiterporträt, schreiben und verlangte durch geheime Agenten von der militärischen Druckerei die Verbreitung dieser Schrift in der Armee. Zugleich unterhielt Boulanger Verbindung mit Leuten aus allen Parteien. Er versicherte sich der Unterstützung von zweifelhaften Personen und nahm die Haltung eines politischen Generals an. 1884 wurde Boulanger Divisions-General und Kommandant der Division in Tunis. Hier verfolgte Boulanger im Geheimen seine Pläne weiter. Die Untersuchung ergab seine Beziehungen mit verschiedenen geheimen Agenten. In Tunis erwies ihm ein altes Weib, seine ehemalige Maitresse, die gerade in St. Lazare eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe wegen Betruges abgebüßt hatte, diese Dienste, in Paris war es ein sogenannter, dreimal wegen Betruges abgestrafter Journalist, welcher ihm als geheimer Agent diente. Der Letztere war von Boulanger beauftragt worden, gegen den französischen General-Residenten in Tunis Angriffe zu richten. Boulanger selbst schrieb die heftigsten Artikel, die in Paris publizirt wurden. Da Geldmangel eintrat, wurde zu den unsaubersten Mitteln gegriffen; er und sein Agent kamen überein, ein Bestechungsgeld in der Höhe von 21,000 Franks zu theilen, wenn in der Armee eine gewisse Sorte von Kaffee eingeführt werden würde. Andererseits unterstützte er mit seinem Titel und Rang die Geschäfte eines Epauletten-Händlers gegen 20 Zentimes Entgelt für jedes Paar Epauletten, das abgesetzt wurde; die saisirte Korrespondenz liefert hierfür den Zeugenbeweis. Als Boulanger nach Paris berufen wurde, setzte er seine Minirarbeit fort. Man sieht ihn in der politischen Welt, und er ist gleichzeitig bemüht, sich in der Armee Partisane zu schaffen. Im Jahre 1886 wurde Boulanger Kriegsminister. Von diesem Augenblicke arbeitet er resolut auf sein Ziel los. Er macht in ganz Frankreich eine zügellose Propaganda. Die Akten enthalten 44 verschiedene Porträts von ihm. Davon sind 16 mit wahren Legenden ausgestattet und zum Gebrauche für die niedrigen Volksklassen bestimmt. Auf einem Bilde ist er unter einem Baldachin dargestellt, welcher die Attribute der Souveränetät zeigt, darunter ist der bezeichnende Titel zu lesen: „Boulanger, Protektor." Viele dieser Porträts wurden in Wandsbeck in Deutschland hergestellt. Die Journale machen Boulanger eine beispiellose Reklame. Während 17 Monate subventionirte er seine Blätter mit 242,693 Franks. Seine früheren Agenten verließen ihn nicht, und es gesellten sich neue hinzu, so ein Mann, der wegen öffentlicher Unsittlichkeit, und einer, der zuerst auf Andringen Boulangers unter seinem Ministerium selbst zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist. Seine Maitressen hatten die Aufgabe, Zusammenkünfte zwischen dem General und gewissen Persönlichkeiten zu vermitteln.

Im Jahre 1887 fiel Boulanger als Minister. Seine geheimen Agenten eröffneten eine Kampagne, um die Berufung des Generals zum Ministerpräsidenten durchzusetzen. Man suchte dem Volke die Idee beizubringen, daß Boulanger das Monopol des Patriotismus habe, und die Regierung wurde durch eine große Menge von anonymen Zuschriften bedroht. An alle Jene, welche gegen die Entlassung Boulangers protestirten, schickte Boulanger warme Dankbriefe. Während der 17 Monate seiner Thätigkeit als Kriegsminister beging er die bedenklichsten Unregelmäßigkeiten, indem er aus dem Fonds des Kriegsministeriums Gelder für seinen Privatgebrauch oder für seine Propaganda entnahm. Er entlehnte zu diesem Zwecke Gelder sowohl dem geheimen Fonds wie dem Reservefonds. Aus letzterem entnahm er 279,000 Franks unter der Form eines Darlehens. Er gab dem Cercle militaire 140,000 Franks. Dieser Verein sollte aber für ihn als Werkzeug seiner politischen Propaganda dienen. Noch einen Tag vor seinem Abgange aus dem Ministerium entfremdete er 30,000 Fr., den Rest gab er in den Geheimfonds. Die wichtigsten und die größte Sorgfalt erfordernden Dienste wurden vernachlässigt und die Ausgaben dafür verringert. Dagegen erlegte Boulanger bei verschiedenen Notaren 60,000 Franks, um eine Verlassenschaftsschuld zu bezahlen. Er gab für die Tapezirung von 2 Wohnungen 12,000 Franks u. s. w. Diese sowie die Kaffee- und Epauletten-Affaire sind nicht durch den Staatsgerichtshof, sondern vor einer anderen Jurisdiktion zu beurtheilen. (B. T.)

— Ueber den Charakter des **Bräutigams der Prinzessin Louise von Wales** schreibt ein schottischer Korrespondent der „Pall Mall Gazette": „Lord Fife ist die Würde selbst. Er trägt etwas Hochfahrendes zur Schau, was Eindruck machen soll. Niemand soll vergessen, daß Lord Fife Lord Fife ist. Sein Vater war bei Allen beliebt. Der Earl aber hält sich von seinen Pächtern zurück und nimmt ihnen gegenüber eine Haltung steifer und kalter Würde an. Es wäre unwahr, zu behaupten, daß er in Brämar, wo seine Güter liegen, sehr beliebt wäre. Er wird gefürchtet und geachtet, das ist Alles, was man sagen kann. Die Leute interessiren sich für Lord Fife den Gutsherrn, aber wenig für den Mann. Deshalb hat auch die Nachricht von seiner Verlobung so wenig Aufsehen erregt und vielleicht liegt auch hierin der Grund, daß Lord Fife ein Hochzeitsgeschenk von seinen Pächtern abgelehnt hat."

— Daß die von der Sozialdemokratie gepflegten sogenannten Fachvereine weit mehr dem agitatorischen Parteiinteresse dienen, als die wirthschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder resp. der Arbeiterschaft des Gewerbes fördern, ist zwar schon oft genug nachgewiesen worden, hat sich jedoch neuerdings wieder in einem sehr eklatanten Falle gezeigt.

In Bremerhafen legten am 11. d. M. die von den Fachvereinlern aufgehetzten Arbeiter des Norddeutschen Lloyd ohne stichhaltigen Grund die Arbeit nieder — aber nur, um schon nach kaum zwei Tagen zu der Erkenntniß zu kommen, daß sie gewissenlosen Agitatoren in die Hände gefallen waren. Gleich nach dem Ausbruch des Streiks meldeten sich etwa 100 Arbeiter aus der nächsten Umgebung, welche vereint mit den Nichtvereinlern das Löschen und Laden der Lloyddampfer bewerkstelligten und dies, wie Augenzeugen berichten, rascher noch wie bisher die eingearbeiteten Schauer- und Stauerleute. Eine Stockung im Betriebe des Norddeutschen Lloyd konnte aber auch schon deshalb nicht leicht eintreten, weil der Verkehr zur Zeit nicht sehr lebhaft ist und man sich mit den vorhandenen Arbeitskräften gut helfen konnte. Die Ausständischen sahen dies alles wohl ein und gaben daher nach; fast Alle erklärten ihren sofortigen Austritt aus dem Fachverein, viele aber haben sich trotzdem um die lohnende und sichere Arbeit gebracht, da der Lloyd jetzt nur die tüchtigsten seiner früheren Arbeiter wieder aufnimmt und vor allem Anderen keine der leitenden und treibenden Kräfte des Fachvereins in die Reihen seiner Leute treten lassen will. Wie der „Weser-Zeitung" von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, werden die bisherigen Löhne vorläufig beibehalten und sollen sich später dann nach dem jeweiligen Stande des Betriebes richten. Fest entschlossen aber sei der Norddeutsche Lloyd, gegen jeden ferneren Versuch einer Bevormundung durch Fachvereine u. dergl. energisch Stellung zu nehmen, ohne Rücksicht auf etwaige ihm dadurch erwachsende materielle Schäden.

Dem Fachverein zu Liebe mußten also die Arbeiter ihre Existenz aufs Spiel setzen, ohne auch nur die Aussicht zu haben, zu einer Verbesserung ihrer wirthschaftlichen Lage gelangen zu können.

— Einer alten englischen Sitte zufolge trägt **Prinzessin Louise** von Wales vom Tage ihrer Verlobung an bis zu ihrer Vermählung nur noch weiße Kleider. Auf diese Weise wird dem bräutlichen Zustande nach außen hin Rechnung getragen. Als die Prinzessin am Abende ihres Verlobungstages ihr Garderobenzimmer betrat, warteten bereits ihre Kammermädchen, sowie einige arme Mädchen aus der Umgebung, unter welche die Prinzessin ihre bisher benutzten Toiletten vertheilte. Dann führte sie ihre Mutter in ein neues, mit weißen Blüthen geschmücktes Toilettenzimmer, in dem sie eine bescheidene, aber sehr gewählte Anzahl neuer, für die Brautzeit bestimmter Kleider fand. Von dieser Sitte wird nur in Zeiten der Trauer Abstand genommen, und auch da trägt jede englische Braut aus der königlichen Familie zu Hause weiße Gewandung. Für diese „Brautkleider" wird niemals Seide verwendet, nur bescheidener Wollstoff, duftiger Battist oder zarte Spitzengewebe.

— Auf dem **Antisklaverei-Kongreß** in Luzern sollen, nach der „Köln. Ztg.", folgende Gegenstände behandelt werden: 1) Die Sklaverei vom Standpunkte des Naturrechts und des öffentlichen Rechts; die Ergebnisse der Statistik über die Opfer der Sklavereijagden und Sklaverei und die Schändung von Kindern in den Harems. 2) Aktion in Afrika: die Aufgabe und Wirkung der religiösen Missionen; die Belehrung der Eingeborenen; das Verbot für Waffen und Munition; das Verbot der Branntweineinfuhr; die bewaffnete Aktion der Mächte; ob Freiwilligenkorps oder angeworbene Eingeborene; die Einführung religiöser Ritterorden zur Anlage von Befestigungen und zum Schutze des Handels in den außerkolonialen Gegenden. 3) Aktion in Europa: Mittel, um die Türkei zur Abschaffung des Sklavenhandels in ihren Staaten zu veranlassen; Konstitution einer permanenten europäischen Kommission; Organisation zur Erwerbung der nöthigen Mittel für die nicht staatliche Aktion. 4) Oeffentliche Meinung: Bedienung der Presse, Schaffung von Spezialblättern; öffentliche Konferenzen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 17. Juli. Nach offiziellen Berichten ist das **Ernteergebniß** ein recht ungünstiges. Weizen 35—40 Prozent schlechter als im Vorjahr, Roggen 10—15, Gerste 25 Prozent und auch Hafer bleibt hinter dem Vorjahre zurück.

Belgien.

Brüssel, 15. Juli. Zum wie vielten Male Prinzessin **Henriette,** die älteste Tochter des Prinzen Philipp von Belgien und der Prinzessin Marie von Hohenzollern, schon in der Presse verlobt worden ist, wird nachgerade schwierig zu zählen. Ein Eingeweihter der „Correspondence de l'Est" weiß jetzt ganz genau, daß es mit einer Heirath zwischen der Prinzessin Henriette und dem Prinzen **Ferdinand in Bulgarien** durchaus nichts ist, weil Belgien sich hüten werde, die Empfindlichkeit Rußlands durch eine solche Verbindung zu reizen. Aber dieses Bedenken war ganz überflüssig, weil auch ohnedies von dem Heirathsplan keine Rede gewesen ist. Dafür wird nun eine Heirath zwischen dem hoffnungsvollen rumänischen Thronerben und seiner anmuthigen, vortrefflich erzogenen Base in den

Vordergrund gerückt. Ganz gut Unterrichtete haben sogar während der Hochzeitsfeier in Sigmaringen gesehen, daß die beiden besonders freundlich mit einander waren, und haben gehört, daß sie sogar Du zueinander sagten, sicher ein untrügliches Zeichen bevorstehender Heirath zwischen — Geschwisterkindern, die seit frühester Jugend alljährlich Wochen, selbst Monate zusammenkamen. Wir glauben aber aus zuverlässiger Quelle behaupten zu können, daß auch diese Verbindung nicht in Aussicht steht, und bezweifeln daher sehr bestimmt, daß die Verlobung, wie die oben genannte Correspondence meint, in der nächsten Zeit veröffentlicht werden solle.

Serbien.

Belgrad, 17. Juli. Gestern fand hier ein **Ministerrath** statt, welcher sich mit der bevorstehenden Ankunft des Königs Milan beschäftigte. Derselbe wird übermorgen hier eintreffen und wird vom Regenten Protic und dem Minister des Innern an der Grenze empfangen werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Juli. Der vierte **Verbandstag der deutschen Lohnfuhr-Unternehmer** findet, wie uns vom Vorstande mitgetheilt wird, in den Tagen des 11.—13. September d. J. in Braunschweig statt, auf welchem neben internen Berufsfragen auch Angelegenheiten weiteren Interesses, insbesondere Hebung des öffentlichen Fuhrwesens, Pflege und Förderung des Standes-Bewußtseins ꝛc., Organisation der Unfall Berufs-Genossenschaft und Inkrafttreten des Alters- und Invaliditäts-Gesetzes, der Entwurf des neuen bürgerlichen Gesetzbuches ꝛc. ꝛc., z. Z. bereits 14 Punkte, zur Berathung kommen werden. Das Organ des Verbandes „Der Fuhrhalter", Berlin SO., enthält für Interessenten weitere Informationen und wird derselbe kostenfrei übermittelt.

* Die **Brückenübergänge** über die Oder waren gestern Nachmittag in Folge des gemeldeten Unglücks ununterbrochen von theilnehmenden Menschen besucht, die Jeder für sein Theil die Ursache erforschen wollten, der das junge blühende Leben zum Opfer gefallen war. Hinterher will man schon längst die Wahrnehmung gemacht haben, daß die angestellte Mannschaft an der qu. Brücke die übernommene Verpflichtung gegen die Passanten nicht gewissenhaft genug erfüllt hat. Vergleicht man damit die protokollarischen Aussagen dieser Funktionäre, so erscheint die Sache in einem ganz anderen Lichte. Bemerkenswerth sind allerdings Aussagen von Beamten, die alle Tage dienstlich die Brücke überschreiten müssen und die von dem Vorfall gar nicht überrascht sein wollten, weil sie nach der Art und Weise der Handhabung dieser Berufsthätigkeit dies längst vorausgesehen haben. Auch bei der „Neuen Brücke" wurden einzelne Mängel scharf kritisirt. So müssen beim Niederlassen der aufgezogenen Klappen jedes Mal waghalsige Personen bis an den oberen Rand klettern, um dort mit ihrem Körpergewicht die Senkung der Klappe zu ermöglichen, da ein angestellter Mann an jeder Hälfte mit seiner Kraft nicht genügt.

— Unsere Sommertheater bringen in dieser Saison eine auffallende Menge von Novitäten und die Theaterbesucher können sich wahrlich nicht über Mangel an Abwechselung beklagen. Obwohl das **Elysium-Theater** am heutigen Tage erst mit einer Novität aufwartet, wird daselbst bereits übermorgen, Sonntag, wieder eine neue Posse in Scene gehen und zwar „Die Schmetterlinge" von Mannstädt, dem Hausdichter des Berliner Zentral-Theaters. Für uns Pommern hat die Posse dadurch besonderes Interesse, daß drei Akte in Misdroy spielen und in drolliger Weise das dortige Badeleben schildern. Die Berliner Kritik lobt den frischen Humor und die wirksamen Kouplets der neuen Posse und wollen wir wünschen, daß sich dieselben auch hier bewähren.

— Ueber die weitere Ausbildung der **Kavallerie mit Lanzen** erfährt das „Altonaer Tagebl.": „Nachdem durch Allerhöchste Ordre des Kaisers die Bewaffnung der leichten Kavallerie mit der Lanze befohlen ist, sind jedem Kavallerieregiment, welches die diesjährigen Kaisermanöver nicht mitmacht, 120 Stück Lanzen überwiesen worden. Zur Ausbildung in der Handhabung der genannten Waffe werden Offiziere und Unteroffiziere von den Ulanen-Regimentern verwendet. Bei den übrigen beiden Kavallerie-Regimentern, welche das diesjährige Kaisermanöver mitmachen, findet die Ueberweisung der Lanzen und demnächst die Ausbildung im Gebrauch derselben erst nach Beendigung der Herbstübungen statt."

— Getreu dem Sinne, den er im Leben stets bethätigt, hat der am 18. Mai dieses Jahres verstorbene Kaufmann Franz Leopold Schultz, Mitbegründer der Firma Schultz und Lübcke, in ausgiebiger Weise wohlthätige Stiftungen letztwillig bedacht. Wie die „N. St. Ztg." erfährt, hat derselbe u. A. der Wittwen-Versorgungsanstalt des Friedrich-Wilhelm-Realgymnasiums 1500 Mark, dem hiesigen Gustav-Adolf-Verein 1500 Mark, der Johannis- und Nikolai-Kirchen-Gemeinde für ihren Kirchenchor 3000 Mark, der hiesigen Loge zu den drei Zirkeln 5000 Mark, dem Handlungsarmeninstitut 5000 Mark, der Kückenmühle 5000 Mark und der Kinderheil- und Diakonissenanstalt in der Neustadt 100,000 Mark vermacht. Auch die Stadt wurde mit einem Legate bedacht gegen die Verpflichtung, die Grabstätte des Verewigten in Pflege zu nehmen. Außerdem erhält das städtische Museum drei werthvolle Oelgemälde zum Geschenk: ein Thierstück von Deiker, ein Waldinneres von Monien und eine Herbstlandschaft von Bennewitz von Löfen. Die gedachten Vermächtnisse, die den Namen des Entschlafenen dauernd in liebevollem Andenken erhalten werden, treten erst zu einem in letztwilliger Verfügung näher vorgesehenen Zeitpunkt in Kraft.

* **Zur Lohnbewegung.** Es gereicht uns zur besonderen Befriedigung bei den in der letzten Zeit vorgekommenen Differenzen zwischen **Arbeitgebern** und **Arbeitnehmern** in Lohnstreitigkeiten, insofern den richtigen Weg gewählt zu haben, als wir da, wo der Handwerker wirklich einer Verbesserung bedürftig war, mit Mannesmuth für ihn eingetreten sind und ihn nur vor übereilten Schritten gewarnt haben gegenüber den Arbeitgebern und uns darin auf diesem Wege mit den behördlichen Ansichten begegnen. In der gestrigen Versammlung der Maurer war es den polizeilichen Organen von vornherein klar, daß es sich um höhere Lohnansprüche handele, die über den Rahmen des Zulässigen hinausgingen bezw. die anderen Handwerker überflügelt hätten. Alles muß seine Grenzen haben und der überwachende Beamte bestand darauf, daß nur die angemeldeten Berufsgenossen unter sich verhandeln könnten und die allgemein bekannten Wortführer anderer Gewerke der Besprechung fern zu bleiben hätten. Dagegen half kein Einspruch, und da die Würze damit verloren war, hatte Niemand mehr Sinn für die geplanten Interessen.

Die **Zuckerraffineriearbeiter** hielten gestern Abend ebenfalls eine Versammlung im Mahler'schen Lokale ab, in der über die jüngsten Maßnahmen in der pommerschen Zuckersiederei debattirt wurde. Zu einer Resolution oder Abstimmung kam es nicht, weil unter den Anwesenden ein großer Theil alte Arbeiter der Fabrik waren, die ihre Existenz wegen der vorgekommenen Differenzen zwischen Direktion und Arbeiter nicht in übereilter Weise aufs Spiel setzen wollten. So sehr man auch die geleisteten Dienste Einzelner im früheren Streik anerkannte, wollte doch Niemand seine Familie ohne ausreichenden Grund aufs Neue mit Jenen zugleich am Hungertuche nagen sehen. Ja sogar Verehrer der gewerkschaftlichen Prinzipien riethen von einem allgemeinen Streik ab, weil er aussichtslos sei und ermahnten zur Fortsetzung der Arbeit, was allgemein als richtig anerkannt wurde.

— Einem **Flößer fiel beim Losmachen** des Flosses die Mütze in das Wasser; gleich darauf entkleidete sich einer von den anderen auf demselben Floß beschäftigten Flößern, sprang in das Wasser, schwamm der Mütze nach, um dieselbe wieder herbeizuschaffen, und ertrank dabei. Das Reichs-Versicherungsamt hat durch Rekursentscheidung vom 20. Mai 1889 (Nr. 725) in diesem Todesfall einen Betriebsunfall erkannt. Der ertrunkene Flößer ist einer Gefahr erlegen, die ihn auf dem Floße in stets gleicher Weise umgab, und die gerade die eigenthümliche Gefährlichkeit des Flößerei- und Schifffahrts-Betriebes ausmacht. Daß diese Gefahr zu seinem Schaden wirksam werden konnte, hat er freilich, indem er ins Wasser sprang, selbstthätig bewirkt. Aber was ihn dazu trieb, nämlich die der Sorge für den Betrieb selbst gleichzuachtende kameradschaftliche Gesinnung, welche durch das dem Betrieb eigenthümliche langwährende, enge Beisammenleben der Flößer noch gesteigert sein mochte, fußt wiederum im Grunde auf dem Betrieb (vergleiche Entscheidung 604, Amtliche Nachrichten des R.-V.-A. 1888, Seite 327, vorletzter Absatz). Letzterer erscheint, mithin in doppelter Beziehung für den Unfall ursächlich, und die beklagte Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft hat für die Folgen dieses Unfalls einzutreten.

Aus den Provinzen.

Köslin, 17. Juli. Am 14. d. M. fand hierselbst eine Vereinssitzung der **Thierärzte des Regierungsbezirkes Köslin** statt. Nachdem der Vorsitzende, Herr Departements-Thierarzt Gips, die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste begrüßt hatte, wurde in die Geschäftsordnung eingetreten. Der bisherige Vorstand wurde durch Akklamation wiedergewählt, dem Kassenführer Decharge ertheilt und ein Mitglied neu aufgenommen. Zu einem Denkmal für den um die Förderung der Thierheilkunde so hoch verdienten, leider zu früh verstorbenen Geheimen Medizinalrath Herrn Professor Gerlach, welches gelegentlich des 100jährigen Jubiläums der thierärztlichen Hochschule Berlin im nächsten Jahre dortselbst enthüllt werden soll, wurden weitere Beiträge vereinbart, ferner die Wahl eines Delegirten für die nächste Versammlung des deutschen Veterinärrathes vorgenommen und ein Glückwunschschreiben an den Herrn Kreisthierarzt Giese in Neustettin zu seinem 50jährigen Jubiläum als Thierarzt beschlossen und abgesandt. Die hiernach folgenden wissenschaftlichen Diskussionen, die sich an den vom Vorsitzenden des Vereins gegebenen Bericht über die letzte Sitzung des deutschen Veterinärraths anschlossen, berührten verschiedene Fragen, so den neuen Gesetzentwurf für den Handel mit Hausthieren, die Aktinomykose und ihre Behandlung, praktische Fleischbeschau u. s. w. Nach Schluß der Sitzung wurde ein gemeinschaftliches Mittagsmahl bei Lüdtke eingenommen.

Kolberg, 17. Juli. Nach der heute erscheinenden Nr. 16 der „Kolberger Badezeitung" waren bis zum 16. Juli 4704 **Badegäste** hier eingetroffen, hierzu bis zum 16. Juli angemeldete Passanten 196, Summa 4900. — Nr. 15 der „Badezeitung" vom vergangenen Jahre weist 4143 bis 15. Juli angemeldete Fremde nach.

Stolp, 17. Juli. Am Freitag, den 12. Juni, besuchte der **Minister des königlichen Hauses, Excellenz v. Wedell**, während der Inspizirung des Hausfideikommisses Schmolsin mit seinen Begleitern auch das abgelegene Fischerdorf Klucken am Leba-See. Sämmtliche Herren traten in ein sogenanntes Rauchhaus ein und ließen sich von der anwesenden Frau des Besitzers die Einrichtung erklären. Das Rauchhaus hat nämlich keinen Schornstein, sondern der Rauch muß seinen Weg durch das Dach und einzelne Oeffnungen nehmen, gleichzeitig das ganze Haus erfüllend. Dadurch wird natürlich das Innere der Wohnung gänzlich mit einem glänzenden Russe überzogen. Besonders interessirte es die Herren, daß der abziehende Rauch gleichzeitig zum Räuchern der Flundern benutzt wird. Dann wünschte der Herr Minister noch, kassubisch sprechen zu hören; doch konnte die Frau den Wunsch nicht erfüllen, da sie nicht in Klucken geboren ist. Danach begaben sich die Herren zum Gastwirth Rohde, woselbst sich der Herr Minister nach den pekuniären Verhältnissen der Bewohner erkundigte. Unter anderem fragte er, ob auch jeder Fischer jährlich sein Schwein schlachte, was leider verneint werden mußte. Nachdem sich die Herren durch ein Glas Bier gestärkt hatten, traten sie die Rückfahrt nach Schmolsin an.

Stolp, 17. Juli. Der **Streik der Tischlergesellen**, der am Montag hier begann, erreicht schon heute sein Ende; morgen werden die Tischler die Arbeit bei ihren Meistern wieder aufnehmen. Den Gesellen ist eine Erhöhung des Lohnes für Akkordarbeit von 10 Prozent und ein Kostgeld von 21 Pfennig für die Stunde zugestanden worden. Der feststehende Wochenverdienst wird gleichfalls um 10 Prozent erhöht. Auch die Forderung, daß die Zahlung des Lohnes Sonnabend Abends um 6 Uhr geschehen solle, ist bewilligt worden.

Bankwesen.

Ungarische 100 Gulden-Loose. Die nächste Ziehung findet am 15. August statt. Gegen den Koursverlust von circa 10 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger**, Berlin, Französischestraße 13, die Versicherung für eine Prämie von 40 Pf. pro 100 Stück.

Börsen-Berichte.

Köln, 18. Juli. **Weizen** per Juli —,—, per November 19,60. **Roggen** per Juli 15,70, per November 15,90. **Rüböl** per Oktober 63,90, per Mai 63,70.

Paris, 18. Juli. **Anfangsbericht. Mehl** steigend, per Juli 52,90, per August 53,30, per September-Dezember 53,60, per November-Februar 53,70. — **Spiritus** weichend, per Juli 40,20, per August 40,70, per September-Dezember 41,70, per Januar-April 42,00. Wetter: Schön.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. (Durchgebrannt!) Der Besitzer eines blühenden Kolonialwaarengeschäftes in der Potsdamer Vorstadt, Kaufmann M., hatte sich vor etwa einem Vierteljahre mit der Tochter eines Subalternbeamten verheirathet. Vor etwa 14 Tagen mußte Herr M. eine Geschäftsreise nach Hamburg antreten, und als er bald darauf von derselben zurückkehrte, fand er seine in der Bülowstraße belegene Wohnung verschlossen. Auch in dem Geschäft war die junge Frau nicht anwesend, und da dieselbe auch bei ihren Eltern nicht zu finden war, so stellte der beherzte Gatte sofortige Recherchen nach der Vermißten an. Auffallender Weise fehlte seit einigen Tagen auch der erste Ladenverkäufer des Kaufmanns angeblich krankheitshalber, und als Herr M. sofort zu dem Chambregarnie wohnenden jungen Mann eilte, hörte er von dessen Wirthin, daß ihr Miether in Begleitung einer jungen Dame abgereist sei, wohin wußte die Frau nicht zu sagen. Nun erst ging dem betrogenen Gatten ein Licht auf; eine sofortige Revision des Geldschrankes, dessen Kassenführung er während seiner Abwesenheit seiner Frau anvertraut, ergab, daß Werthpapiere in der Höhe von 5000 Mark, sowie sämmtliche Schmucksachen fehlten. Von dem flüchtigen Paar, welches, wie sich nachträglich herausgestellt, ein Liebesverhältniß unterhalten, fehlt bis jetzt jede Spur. Der bedauernswerthe Gatte liegt in Folge der furchtbaren Aufregung schwerkrank in einem hiesigen Krankenhause darnieder.

— Schlagfertigkeit ist eine Eigenschaft, die nach jeder Richtung hin von unseren Offizieren verlangt wird, und auf diese Forderung wird daher auch schon bei den Examen zum Portepeefähnrich gebührend Rücksicht genommen. Bei denselben werden daher zuweilen Fragen gestellt, die eben nur durch schlagfertige Antworten zu lösen sind. Bei einer solchen Gelegenheit wurde jüngst, wie eine Korrespondenz erzählt, der Examinator, der in der Geographie einen Examinanden zu verblüffen suchte, durch die erhaltene Antwort selbst „ganz baff", wie der Berliner zu sagen pflegt. Besagter Examinator stellte nämlich die Frage: „Wie breit ist die Seine bei London?" Schlagfertig, ohne sich verblüffen zu lassen, antwortete der junge Kriegersmann: „Eben so breit wie die Themse bei Paris." Helles Gelächter seitens der Examinanden belohnte diese exakte Antwort, und selbst der Herr General, der Vorsitzende der Prüfungskommission, der dieser Prüfung beiwohnte, konnte sich eines Lächelns nicht erwehren und trug diese schlagfertige Antwort gelegentlich an der kaiserlichen Tafel vor, wo sie ebenfalls herzlich belacht wurde.

— Das Hydrograbhic Office in Washington, welches sich das große Verdienst erworben hat, die Seeleute zuerst auf den Nutzen des Oels zum Schutz der Schiffe gegen die Sturmsee aufmerksam gemacht zu haben, fährt fort, aufs Eifrigste für die Anwendung desselben einzutreten und Nachrichten über die Erfolge mit demselben zu verbreiten. Die zahlreichen Berichte, welche in den von dem Office herausgegebenen Pilot Charts veröffentlicht wurden, haben bereits die Seefahrer der ganzen Welt mit dem Gebrauche des Oels vertraut gemacht und den unzweifelhaften Nutzen desselben nachgewiesen. Von 92 während der ersten neun Monate des vorigen Jahres bei dem Hydrographic Office eingegangenen Berichten haben 89 sich sehr günstig über den Gebrauch des Oels ausgesprochen, und kein einziger ungünstig. Die große Mehrzahl der Berichte bestätigt, daß das an Bord vorhandene Material an Segeltuch, Werg und Oel genügt, um befriedigende Ergebnisse zu erzielen, wenn nur das Oel in der Kälte nicht gerinnt, sondern frei aus den Segeltuchsäcken auszulaufen vermag.

Würzburg, 14. Juli. Ueber eine schreckliche Bluthat berichtet man dem „Nürnb. Korr." Folgendes: Der 23jährige Samenhändler Andreas Erhardt aus Bayreuth hatte ein Liebesverhältniß mit der 21jährigen Wirthstochter Mai angeknüpft, wogegen ihre Eltern Einspruch erhoben, da Erhardt als ein roher, rachsüchtiger Mensch geschildert wurde. Dies kümmerte Erhardt wenig, und er kam nach wie vor in der letzten Zeit noch mit seiner angeblichen Braut zusammen. Mai sah sich veranlaßt, dem Erhardt mitzutheilen, daß er ihm seine Tochter nicht zur Frau geben werde, und diese schrieb ihm einen Absagebrief, was ihm neuen Anlaß geben mochte, der Familie Mai Rache zu schwören. Heute Morgen kurz nach 6 Uhr suchte Erhardt die Maische Wohnung auf und begehrte Einlaß, welcher ihm gewährt wurde, da er angab, er habe mit dem Mädchen noch einige Worte zu wechseln, bevor er abreise. Erhardt betrat nun das Schlafzimmer des Mädchens, und im nächsten Moment krachte ein Schuß. Das junge Mädchen, das sich noch im Bette befand, war zu Tode getroffen. Auf den Schuß hin eilte der Vater aus dem Nebenzimmer herbei und wollte dem Erhardt den Revolver entreißen, doch nun erhielt auch er zwei Kugeln in Stirn und Achselhöhle. Das achtjährige Töchterchen Mais, das ebenfalls ins Zimmer kam und laut schrie, erhielt einen Streifschuß. Inzwischen waren die übrigen Kinder des Mai und die Hausbewohner zur Polizeiwache am Brückenberg geeilt, während der Mörder sich versteckte. Beim Ankommen der Polizeisoldaten feuerte er einen Schuß auf sich selbst ab, der seinen Tod zur Folge hatte. Der sofort erschienenen Kommission, sowie dem Arzte bot sich ein gräßlicher Anblick dar. Man verband zunächst das 8jährige Kind, dann den Vater und brachte letzteren sofort ins Juliusspital. Dort wurden beide Kugeln glücklich entfernt, und es besteht Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

— Ueber Perlenfischerei in den nordischen Gewässern Rußlands machen die „Mosk. Wjed." folgende Angaben: Etwa vor 20 Jahren noch war die Perlenfischerei in allen Becken des Eis- und des Weißen Meeres sehr verbreitet; gegenwärtig nimmt dieser Industriezweig aber immer mehr und mehr ab; jetzt wird er nur noch in den Flüssen Kem, Niwa, Kola und Tuloma betrieben. Die Perlenfischer arbeiten dabei bisher noch immer mit den allereinfachsten Werkzeugen. Auf hundert Muscheln kommt durchschnittlich eine Perle, die etwas größer ist als ein Hanfsamenkorn, und etwa zehn kleinere. In dem Flusse Niwa beschäftigen sich mit der Perlenfischerei Kinder; in dem Flusse Kola werden die Perlen in einer bedeutenden Tiefe gefunden; da aber überall die Fischerei, wie gesagt, auf höchst einfache Art und Weise vorgenommen wird, so trägt sie nur sehr wenig ein und wird immer mehr und mehr vernachlässigt. Die letzten großen und recht werthvollen Perlen wurden gegen Ende der 50er Jahre gefunden und von dem damaligen Gouverneur von Olonez der verstorbenen Kaiserin Marie Alexandrowna zum Geschenk dargebracht. Es ist bemerkt worden, daß die Perlenmuscheln am häufigsten dort auftreten, wo es Forellen giebt. Auf Grund dieser Beobachtung und in Folge einiger anderer günstiger Anzeichen wird nun in St. Petersburg eine Gesellschaft gebildet, um im Gouvernement Pskow, wo es Forellen in Massen giebt und wo früher auch Perlen gefunden sein sollen, Perlenfischerei zu betreiben. Die Fischerei soll mit vollendeten Werkzeugen in Angriff genommen werden, und es sind zu dem Zwecke aus Sachsen fachkundige Meister verschrieben worden. Wenn das Unternehmen im Gouvernement Pskow von Erfolg gekrönt wird, so gedenkt die Gesellschaft ihre Thätigkeit auch auf den hohen Norden auszudehnen.

— Durch Schlangenbisse fanden in den nordwestlichen Provinzen Indiens im vorigen Jahre 6000 Personen ihren Tod. In Madras wurden 10,096 Rinder durch wilde Thiere getödtet und der Verlust an Menschenleben durch Schlangen und wilde Thiere beziffert sich auf 1642.

— (Bedingungsweise.) Rieke: „Ernst, mein theurer Ernst, wirst Du mich ewig lieben?" — Grenadier: „Ewig, meine Rieke — aber ein Bisken mehr Speck mußte an de Kartoffelklöße in Zukunft machen."

— (Erinnerungsmittel.) Strohwittwer (im Gasthaus): „Kellner, bringen Sie mir die Suppe heute etwas versalzen, ich möchte einmal gern wieder an meine liebe Frau denken."

Telegraphische Depeschen.

Fulda, 18. Juli. In der am 20. August c. hier **stattfindenden Bischofskonferenz** soll, wie es heißt, über einen Protest gegen die Giordano Bruno-Feier in Rom und über die Besetzung erledigter Bischofsstühle berathen werden.

Nürnberg, 18. Juli. Der **baierische Landtagsabgeordnete** und frühere Reichstagsabgeordnete Frankenburger ist heute früh gestorben.

Wien, 18. Juli. Der **Minister Baroß** hat die Dampfschiff-Gesellschaft davon verständigen lassen, daß er unbedingt auf seinen bisherigen Forderungen bestehen müsse; es sind deshalb die Verhandlungen der Gesellschaft mit der ungarischen Regierung sistirt worden.

Der **Kaiser** wird Mitte August in Berlin, begleitet vom Grafen Kalnoky und vom Sektionschef Szögyenyi, eintreffen. Der Aufenthalt wird wahrscheinlich 4 Tage dauern.

Graz, 18. Juli. Auf den **Gruben** der Alpinen Montangesellschaft, Lankowitz und Födelgruppe, ist der **Streik beendet**; dagegen streiken noch die Arbeiter der Graz-Köflacher Bahn, sowie diejenigen im Leobener Bezirk

Rom, 18. Juli. Die „Tribuna" meldet, der **Papst** habe alle seine in hiesigen Banken deponirten **Gelder erheben lassen** und sie in das Ausland gesendet.

Ein königliches Dekret verfügt, daß bei jedem der drei **Marinekommandos** unverzüglich je ein großes Kohlendepot errichtet werden soll.

In dem **Zuchthause** auf der Insel Favignana ist eine **Revolte** ausgebrochen, so daß Militär einschreiten mußte. 17 Sträflinge und 7 Soldaten wurden zum Theil schwer verwundet.

Paris, 18 Juli **Boulanger** wird Ende der Woche ein **Manifest** als Antwort auf die Anklageschrift erlassen, letztere hat weder in Paris noch in der Provinz einen besonderen Eindruck hervorgerufen.

Paris, 18. Juli. In einer Besprechung der **Anklageakte gegen Boulanger** bemerkt das „Journal des Debats", die Staatsanwaltschaft werde vor dem Obersten Gerichtshof alle die Thatsachen, welche sie angeführt, zu beweisen haben. Werde der Beweis geführt, so würde es nicht gestattet sein, eine so schwere Anklage leicht zu nehmen, oder die Einleitung des Prozesses zu bedauern. — Nach einer Meldung des „XIX. Siècle" beschloß das gestern in London versammelte Boulangisten-Komitee, daß Boulanger die Anklageakte mit einem neuen Manifest beantworten solle.

Petersburg, 18. Juli. Der **Kaiser und die Kaiserin** sind mit ihren Kindern, sowie mit der Königin von Griechenland und der Herzogin von Edinburg gestern Abend aus den finnischen Scheeren hierher zurückgekehrt.

Letzte Nachrichten.

Karlsruhe, 18. Juli. Der Erbgroßherzog hatte in der vergangenen Nacht durch Husten unterbrochenen Schlaf. Die Temperatur war heute früh vermindert, während sie gestern Nachmittag gestiegen war. Der Katarrh hat sich etwas verbreitet, die Lungen sind aber unbetheiligt. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Wien, 18. Juli. Eine Meldung der „Pol. Korresp." aus Belgrad besagt, König Milan habe seine Abreise von Konstantinopel auf nächsten Montag verschoben.

Das Gerücht von der Ankunft russischer Offiziere in Belgrad sei unrichtig und auf den Umstand zurückzuführen, daß eine Anzahl in Rußland studirender Serben in ihrer Schul-Uniform nach Belgrad in die Ferien gekommen seien.

Paris, 18. Juli. Die Ankunft des Königs von Griechenland hierselbst wird nächsten Montag erwartet; derselbe wird an einem vom Präsidenten Carnot gegebenen Diner theilnehmen. — Der Präsident Carnot hat den Kaiser von Brasilien telegraphisch beglückwünscht, anläßlich des glücklichen Ausganges des auf ihn ausgeführten Attentates.

Hammerfest, 18. Juli. Nach der Abfahrt aus Tromsö gestern um 11 Uhr wurde der 70. Breitengrad um 5 Uhr in gehobener Stimmung passirt. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist vortrefflich. Die Ankunft in Hammerfest erfolgte um 9 Uhr, und von da sofort die Weiterfahrt nach dem Nordkap, welches um 3 Uhr erreicht werden soll.

Selvoevik, 18. Juli. Der Dampfer „Sirius", vom Nordkap zurückkehrend, begegnete und begrüßte am Dienstag Abend im Westfjord, nördlich von Oexsund, im Angesicht der Lofoten, Se. Majestät den Kaiser Wilhelm an Bord der „Hohenzollern" die vom Aviso „Greif" begleitet war, die See war spiegelglatt.

Hammerfest, 18. Juli. Die Fahrt von Hammerfest bis zum Nordkap wurde bei klarem Wetter und bewegter See zurückgelegt, in frühester Morgenstunde Nordkap umschifft und dann angesichts desselben die Heimreise angetreten. Se. Majestät der Kaiser hat bei bestem Wohlbefinden und heiterster Stimmung den Morgen an Deck verbracht. Temperatur 5° Reaumur.

London, 18. Juli. Unterhaus. Der Staatssekretär des Krieges Stanhope theilt mit, General Grenfell habe telegraphisch angezeigt, auf seine Proklamation an die Derwische mit der Aufforderung, sich zu ergeben, habe Wad el Njumi geantwortet: „Euere Streitmacht gilt mir nichts, ich bin gesandt, die Welt zu erobern, ich fordere euch auf, euch zu ergeben, und werde euch schützen. Erinnert euch an Hicks und Gordon!"

Petersburg, 18. Juli. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Wolkenstein-Trostburg ist heute von hier ins Ausland abgereist.

Wetteraussichten für Freitag, den 19. Juli 1889.

(Nachdruck verboten.)

Kühles, vorwiegend wolkiges, zeitweise aufklärendes Wetter mit frischen westlichen bis nordwestlichen Winden; etwas Regen.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 17. Juli, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 4,85 Meter, Unterpegel — 0,18 Meter. — **Elbe** bei Dresden, 17. Juli, — 0,95 Meter, bei Magdeburg, 17. Juli, + 1,15 Meter. — **Warthe** bei Posen, 17. Juli, Mittags 0,16 Meter.

Berlin, den 18. Juli 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	108,30 b	Westfälisch. do.	4%	—,—
do. do.	3½%	104,10 G	do. do.	3½%	—,—
Preuß. St.-Anl.	4%	101,90 G	Westpr. ritterich	3½%	102,50 B
do. do.	4%	100,20 G	Hannover. Rtbr.	4%	105,90 bB
Pr. Staatsschuld.	3½%	101,30 b B	Hess.-Nass. do.	4%	105,50 bB
Berl. Stadt-Obl.	4%	102,60 bG	Kur- u. Neumärk.	4%	105,90 bB
do. do.	3½%	—,—	Lauenburg. Rtbr.	4%	105,90 bB
do. do. neue	3½%	104,00 bG	Pommersche do.	4%	106,00 bG
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	101,90 bG	Posensche do.	4%	105,50 G
Berliner Pfdbr.	5%	119,00 G	Preußische do.	4%	105,80 B
do. do.	4½	111,75 b	Rh. u. Westf. do.	4%	105,80 B
do. do.	4%	107,70 b	Sächsische do.	4%	105,90 b
do. do.	3½%	103,20 b	Schlesische do.	4%	105,80 B
Kur- u. Neumärk.	3½%	—	Schl. Holst. do.	4%	105,80 B
do. neue	3½%	102,75 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	106,50 G
do	4%	104,50 b	Bayerische Anl.	4%	106,50 G
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	104,50 b	Hamburg. Staats-Anleihe v. 1886	3%	95,10 bG
do.	3½%	102,10 b	Hamburg. Rente	3½%	104 10 G
do.	3%	96,50 b	do. amort.		
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	102,00 bB	Staats-Anleihe	3½%	102,75 bG
Pommersche do.	3½%	102,10 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	170,00 G
do. do	4%	101,10 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	148,60 b
Posensche do.	4%	101,70 B	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	142,50 bB
do. do.	3½	101,20 G	Meininger 7 Guld.-Loose		27,50 B
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			
do. do.	3½%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	100,80 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,60 b
do. do.	5%	104,60 b	do. do. amortis.	5%	96,60 b
Argentinische Anl	5%	96,00 B	Russ. co. Anl. 1871	5%	—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,50 G	do. do. 1872	5%	102,70 bG
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	98,00 B	do. do. 1880	4%	89,90 b
Italienische Rente	5%	95,70 B	do. do. 1884	5%	102,20 G
Newy. Stadt-Anl.	7%	103,30 b	do. Goldrente	6%	111,90 B
do. do.	6%	130,50 bG	do. do. 1884 stpfl.	5%	100,60 B
Mexican. Anleihe	6%	94,40 B	do. (2. Orient) 1878	5%	64,00 G
do. do. 20 L. St.	6%	95,40 b	do. Präm.-A. 1864	5%	171,50 G
Oesterr. Gold-R.	4%	94,[illegible]5 G	do. do. 1866	5%	159,00 bG
do. Papier-R.	4½%	71,80 b	do. Bodencr. neue	4½%	96,00 bG
do. do.	5%	85,60 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,25 bG
Oesterr. Silb.-R.	4½%	72,90 bB	do. Rente	5%	83,8[illegible] bG
Oest. 250 Fl 1854	4%	117,90 bB	do. do. neue	5%	83,60 bG
do. Cred. 100 1858	4%	319,00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	84,90 bB
do. 1860er Loose	5%	124,75 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	81,80 b
do. 1864er Loose	—	307,50 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	107,40 b			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	46,00 G	Dux-Bodenbach	4%	210,10 B
Frankf. Güterb.	4%	108,70 b	Gal. Carl-Lud.	4%	82,60 b
Lübeck-Büchen	4%	121,75 bB	Gotthardbahn	4%	157,1[illegible] G
Mainz-Ludwigsh.	4%	124,60 bG	It. Mittelm.-B.	4%	121,20 b
Marb.-Mlawka	4%	69,50 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	164,75 bG	Moskau-Brest	3%	63,60 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,30 bG	Östr. Frz.-Stsb.	4%	95,10 b
Ostpr. Südbahn	4%	104,60 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	50,25 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	92,25 b
Stargard-Posen	4½%	105,10 G	Südöst. (Lomb.)	4%	52,90 b
Amsterd.-Rotterd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	—,—
Galizische Eis.	3%	—,—	do. Wien	4%	216,00 bG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	116,40 b
Marb.-Mlawka	5%	117,90 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	119,70 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	104,20 G	Charkow-Asow g.	5%	100,20 G
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	104,10 G	do. in Livr. Sterl. . .	5%	102,20 bG
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	104,60 bB	Chark.-Krementsch g.	5%	99,10 G
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission	4%	154,60 bB	do. do. Livr. St.	5%	101,40 b
Brl.-Po.-Mgd. A.C.	4%	104,60 bB	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	77,60 G
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	100,20 G
Brsl.-Schweidn.-Freib. .	4%	104,60 bB	Jelez-Woronesch g.	5%	102,20 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	104,40 B	Iwangorod-Dombr. . gar.	4½%	95,60 bG
do. 6. Em.	4%	104,10 G	Koslow-Woronesch gar. . . .	5%	100,30 G
Magd.-Halbst. 73	4%	104,50 B	Kursk-Charkow g.	5%	100,25 bG
do. Leipzig Lit. A.	4%	105,50 B	do. Chark.-Asow Oblig. . .	5%	95,25 b
do. Lit. B.	4%	104,40 b	Kursk-Kiew gar.	4%	89,25 b
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	90,20 B
do. Lit. D.	4%	104,60 bB	Mosco-Rjäsan	4%	91,50 bG
do. Em. v. 1879	4½%	103,80 G	do. Smolensk. g.	5%	99,40 bB
Saalbahn	3½%	101,25 G	Orel-Griasy (Oblig.) . .	5%	—,—
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,40 G	Rjäsan-Koslow g.	4%	89,25 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	106 20 B	Rjäsk-Morczansk gar. . . .	5%	99,20 b
do. conv.	4%	104,75 B	Rybinsk-Bologye	5%	90,30 bG
Kronprinz-Rudolf-bahn . .	4%	81,30 b	Schuja-Iwanowo gar. . .	5%	99,70 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,50 B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	88,50 G
Oest. Franz.-Stb. alte gar.	3%	84,45 bB	Transkaukasisch. g.	3%	71,40 b
Oest. Franz.-Stb. 1874 gar.	3%	82,60 G	Warschau-Terespol . . .	5%	100,00 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81 20 B	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,90 b
Oest. Franz.-Stsb.	5%	107,80 b	Wladikawkas gar.	4%	37,90 G
do. do. Gold-Pr.	4%	101,60 b	Zarskoe-Selo	5%	87,70 B
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62,60 bB	Northern Pacific I.	6%	113 00 B
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,60 G	Oregon Railway Nav. . . .	5%	104,90 b
do. do. 2 g.	5%	100,60 bG			
Brest-Grajewo	5%	95,20 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. . .	3%	103,00 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115) . .	4½%	115,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. . .	3%	101,75 G	do. do. (rz. 100)	4%	103,10 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. . .	3½%	96,75 bG	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110) . .	5%	111,16 G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	103,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	111,00 G
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111,00 bG	do. do. (rz. 100)	4%	101,80 bG
do. do. do.	4%	102,60 G	do. do.	3½%	100,30 bG
do. do. conv.	4%	102,60 G	do. do. Com. Obl.	4%	100,90 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100) .	4½	104,40 B	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	118,20 G
do. do. do.	3½	100,00 bG	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120) . .	5%	102,90 b	do. do. div. Ser. (rz. 100) . .	4%	103,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110) . .	5%	98,00 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	99,80 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	96,70 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific. . .	4½%	102,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	97,10 G	do. do. do.	4%	102,30 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) . .	5%	111,10 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	130,00 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) . .	5%	108,90 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. . .	5%	103,50 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	107,90 b
			do. do. (rz. 110)	4%	104,90 b
			do. do. (rz. 100)	4%	101,00 B

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	8⅔	83,00 B	Dtsch. Genossensch.	7½	137,50 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	129,40 b	Disc.-Command.	12	227,50 b
do. Handelsges.	10	169,00 b	Dresdner Bank	9	147,50 bG
do. Prod.-Hdl.	5	300,00 bB	Nationalbank	9	135,00 bG
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	110,25 b	Pomm. Hyp. conv.	4	85,00 B
Darmstädter Bank	9	162,00 G	Pr. Centr.-Bod.	9½	153,60 bG
Deutsche Bank	9	169,00 bB	Reichsbank	5¼	133,90 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	122,75 bG	Magd. Gas-Ges.	4½	—,—
Ahrens do.	4	99,75 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	162,60 G
Böhmisches do.	15	319,00 G	do. (Lüders)	8⅓	172,25 G
Bock do.	5	113,50 B	Grusonwerke	12	263,50 bG
Bolle do.	6	—,—	Hallesche	16	302,00 G
Landré do.	10	186,50 B	Hartmann	8	176,00 bG
Tivoli do.	4	142,90 bG	Pomm. conv.	8	122,00 bG
Bredow. Zuckerf.	7	116,10 bG	Schwartzkopf	12½	301,75 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	115,75 b	St. Vulc. L. B.	6	163,10 bG
Leopoldshall	4	123,50 bG	Sudenburger	16	295,20 G
Oranienburg	4	52,90 B	Nähm. Frist. Roß.	—	—,—
do. St.-Pr.	5	72,50 G	Nordd. Lloyd	4	170,25 b
Schering	18	292,00 bG	Oppeln. Cem.-F.	4	123,00 bG
Staßfurter	8	144,75 bG	Pos. Spritfabrik	9½	115,25 G
Union	9	146,00 G	Schles. Cement	18½	188,25 G
Cröllw. Papierf.	10	130,10 G	Siem. Glas-Ind.	11	158,90 bG
Danz. Oelmühle	12	151,00 bG	St.-B. Cementf.	15	180,50 bG
Dessauer Gas	10	176,40 G	Stobw. Lamp. cv.	—	66,00 G
Nobel Dyn. Trust	8½	120,50 bG	Stralf. Spielkart.	6	120,00 bG
G.-F. Harb.-Wien	16⅔	227 75 b	Gr. Pferdeb.-G.	12½	271,25 B
Glauz. Zuckerf.	6⅔	118,30 bG	Carlsr. Pferdeb.	—	—,—
Köhlm. Stärkez.	12½	248,00 G	Stett. Pferdeb.	2	65,00 G
Kramsta	6⅓	139,00 bB	N. St. Dampf.-C.	12	154,50 bG
Löwe u. Co.	15	368,00 bG			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	115,00 bB	Harkort Bergw.	4	—,—
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	160,30 b
do. Gußstfab.	9	209 40 bG	Kön.- u. Laurah.	6⅓	136,60 bG
Bonifacius	3	108,50 bG	Louise Tiefbau	3⅓	106,00
Borussia Bergw.	4	60,50 G	Märk.-Westf.	12	193,40 G
Donnersmarckh.	4	73,00 bB	Oberschlesische	5½	102,30 b
Dortmunder St.-Pr. L. A. .	6	—,—	Stolberg. Zink-P.	2½	58,80 G
Gelsenkirchener	6	143,60 b	do. do. St.-Pr.	7½	138,10 G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10001,00 G	Germania	45	1090,00 B
Berliner Feuer.	150	3365,00 G	Magd. Feuer	225	4851,00 G
do. Lb. u. W. T.	120	1880,00 G	do. Rückv.	45	1139,00 B
do. Leben	178	—,—	Preuß. Leben	37,5	—,—
Colonia, Feuerv.	390	9101,00 G	Providentia	40	—,—
Concordia, L.	97	—,—	Thuringia	200	4900,00 G
Elberfeld. F.	270	6660,00 G			

Bank-Diskont.

Reichsbank 3, Lombard 4%
Privatdiscont 1⅝ b

Wechsel-Cours vom 18. Juli.

Amsterdam 8 Tage	2½%	169,25 B
do. 2 Monat	2½%	168,60 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,15 b
do. 2 Monat	3½%	80,25 b
London 8 Tage	2½%	20,43 b
do. 3 Monat	2½%	20,35 b
Paris 8 Tage	3%	81,20 b
do. 2 Monat	3%	80,85 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage . . .	4½%	171,20 b
do. 2 Monat	4½%	170,30 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,95 b
Italienische Plätze 10 Tage . . .	5½%	80,65 b
Petersburg 3 Wochen	6%	207,20 b
do. 3 Monat	6%	206,40 b
Warschau 8 Tage	6%	207,90 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,75 b	Engl. Banknoten	20,415 G
Sovereigns	20,37 G	Franz. Banknoten	81,40 b
20 Francs per Stück	16,36 b	Oesterr. Banknoten	171,60 b
Dollars	4,175 G	Russ. Noten 100	208,20 B

Irma.

Erzählung von L. Bayerlein.

16)

Graf Alfred trat rasch einen Schritt von Irma zurück; sein Gesicht nahm wieder seinen gewöhnlichen Ausdruck an, nur seine Stimme klang noch etwas unsicher, als er sich zu seiner Gemahlin wandte und sagte:

„Ich freute mich über die Nachricht, daß das kleine Mädchen, welches wir neulich überfahren haben, sich auf dem Wege der Besserung befindet."

Amalie warf ihm einen verächtlichen Blick zu. Und das, meinst Du, soll ich Dir glauben? stand darin geschrieben. Sie wandte sich zu Irma.

„Wenn ich mich schon über das ungewöhnlich frühe Erscheinen meines Gatten hier wundere," sagte sie mit beißender Schärfe, „so befremdet es mich doch geradezu, Sie hier auf der Veranda zu finden, ehe die Frühstücksglocke ertönte."

„Fräulein Normann kam von einem Besuche auf dem Dominium zurück, und ich hielt sie hier auf, als sie ins Haus gehen wollte," antwortete Graf Alfred schnell für Irma. „Doch wozu denn überhaupt diese Inquisition," setzte er ungeduldig hinzu, „kann Fräulein Normann nicht gehen und stehen, wo es ihr beliebt?"

Amalie warf ihrem Gemahl einen langen, forschenden Blick zu. „Seit wann mengst Du Dich in meine Angelegenheiten?" fragte sie ihn mit einer Stimme, in welcher bereits der hohe Diskant anklang, den Graf Alfred so sehr fürchtete, und der ihn noch stets zum Nachgeben gebracht hatte.

Aber heute schien er gar nicht zu bemerken, daß bereits die Diener, durch den lauten Wortwechsel herbeigezogen, mit den Köpfen an der Thür erschienen und neugierig aufhorchten.

„Deine Angelegenheit?" fragte er gleichfalls mit erhobener Stimme, „ich glaube, daß mich diese auch ein wenig angeht."

Amalie mochte einsehen, daß Ihr Gatte heute nicht nachgeben werde, sie lenkte daher ein. „Du kommst mir heute seltsam erregt vor, mein Lieber," sagte sie, als ob sie es nicht für länger der Mühe werth hielt, über diesen Gegenstand zu streiten. „Laß uns frühstücken; was ich Fräulein Normann zu sagen habe, kann nachher geschehen."

„Somit habe ich nicht nöthig, Sie meinerseits um eine Unterredung zu bitten, wie ich es vorhatte, Frau Gräfin," begann Irma, die bis dahin geschwiegen, „da Sie ohnedies eine solche mit mir wünschen."

„Gut," versetzte die Gräfin, „folgen Sie mir nach dem Frühstück auf mein Zimmer."

Amalie gab Befehl, die Glocke zu läuten, damit ihre Kinder gebracht würden.

Dieses Mädchen muß aus dem Hause, sagte die Gräfin; aber wie fing sie es an, den Grafen davon zu überzeugen, da er selbst schon von den Netzen dieser Intrigantin, wie sie Irma in ihrem Herzen nannte, umgarnt schien. Seit der vorgestrigen Partie, wo das junge Mädchen gewagt hatte, ihr vor Aller Augen zu trotzen, haßte sie Irma bitter. Lange hatte sie darüber nachgedacht, wodurch sie die Einwilligung zur Kündigung von ihrem Gemahl erlangen könne. Endlich war ihr gestern ein glücklicher Gedanke gekommen, und sie hatte sich vorgenommen, heute mit dem Grafen darüber zu sprechen, als sie früher wie sonst bei dem Frühstückstisch erschien.

Ihrem scharfen Auge war es nicht entgangen, mit was für Blicken Ottomar dem jungen Mädchen folgte, wenn auch der junge Graf bis jetzt stets bemüht gewesen, seine Neigung der Gräfin zu verbergen. Darauf wollte sie Graf Alfred aufmerksam machen und ihm vorstellen, welche Folgen bei Ottomars Charakter und Ansichten daraus entstehen könnten, wenn man nicht diese Liebe des jungen Grafen zu dem bürgerlichen Mädchen durch die Entfernung des letzteren erstickte. Zwar glaubte sie selbst nicht an die Möglichkeit, daß Ottomar sich soweit vergessen könne, um an eine Heirath mit der bürgerlichen Gouvernante zu denken, immerhin bot ihr ihre Beobachtung einen Grund, um auf Irmas Kündigung zu dringen.

Doch seit einer Viertelstunde hatte sie es aufgegeben, heute mit dem Grafen über diese Angelegenheit zu sprechen; war sie sich doch noch nicht klar darüber, welcher Ursache sie das veränderte Auftreten ihres Mannes zuzuschreiben habe.

Das Kindermädchen brachte Irmas Zöglinge, die wie gewöhnlich der Reihe nach den am Tisch Sitzenden ihren Morgenkuß entgegenbrachten.

Als das älteste der Mädchen bis zu Irma gelangt war, bückte sich diese zu dem Kinde hinunter, und eben wollte Hertha wie gewöhnlich ihre Aermchen um den Hals des jungen Mädchens legen, als sie plötzlich, sich besinnend, innehielt und einen erschrockenen Blick zu ihrer Mutter hinüberwarf.

Irma hatte nicht darauf geachtet; sie glaubte an irgend eine Neckerei der Kleinen, als Graf Alfred sagte:

„Nun, Hertha, warum giebst Du Fräulein Normann keinen Kuß?"

Das Kind ließ die Aermchen sinken und sagte schmollend: „Weil Mama es uns verboten hat. Sie sagte, es passe sich nicht, daß wir unsere Gouvernante küßten."

Graf Alfred machte eine Bewegung, als wolle er dem Kinde den Mund zuhalten.

„Willst Du wohl ruhig sein, Du kleiner Naseweis," rief er, und verlegen streifte sein Blick zu Irma hinüber.

Diese hatte sich bei den Worten des Kindes schnell aus ihrer gebückten Stellung, in der sie dem Kinde den Mund zum Kuß geboten, aufgerichtet; ein unendlich schmerzlicher Zug legte sich um ihren Mund. Sehnend schweifte ihr Auge hinaus ins Freie; da traf ihr Blick auf den Parkeingang, ein Beben ging durch ihren Körper, und tiefe Blässe bedeckte wieder ihre Wangen.

Graf Alfred hatte die Bewegung des jungen Mädchens gesehen. Tiefes Mitleid mit ihr fühlte sein Herz. Doch er konnte dem Kinde gegenüber den Worten der Gräfin nicht direkt widersprechen, daher sagte er nur, um Herthas Worte etwas abzuschwächen: „So streng hat das Mama nicht gemeint."

Aber das Kind hörte nicht mehr auf ihn, seine Aufmerksamkeit war durch einen anderen Gegenstand gefesselt.

„Sieh nur, Papa, Hektor bringt einen Korb," rief es vergnügt aus.

In der That stürmte Hektor die Treppe hinauf, gefolgt von Ottomar, der, als er den Hund eingeholt, denselben am Halsband ergriff und zu Irma hinführte.

„Hier, dieser Dame lege ihn zu Füßen," sagte er zu dem Hunde. „Frau Bullmann schickt es Ihnen," wandte er sich hierauf zu Irma, indem er versuchte, ihr in die Augen zu schauen; „sie hat es den reuigen Sündern anvertraut, damit der eine seine wahre Reue durch die Heilighaltung des ihm anvertrauten Schatzes beweise, dem andern, damit er seiner erzürnten Göttin ein Sühnopfer darbringe, um sie seinen um Vergebung flehenden Bitten geneigter zu machen."

Doch Irma blickte nicht auf. „Ich danke," sagte sie leise, während sie das mit köstlich duftenden Rosen gefüllte Körbchen dem Hunde abnahm und neben sich stellte.

Amalie hatte dieser ihr gänzlich unverständlichen Scene mit Erstaunen zugeschaut; als aber jetzt Ottomar ohne ein Wort der Erklärung Platz nahm, sagte sie geärgert: „Ich finde es höchst sonderbar, daß Dich Frau Bullmann zum Ausführer ihrer Botengänge benutzt."

„Verzeihung, Mama, nicht mich," rief Ottomar lächelnd; „wie könnte ich so ungeschickt sein, einer Dame ein Körbchen, und sei es noch so zierlich, zu überbringen."

„Du kommst aus der Wohnung des Inspektors?" fragte Graf Alfred seinen Sohn.

Ottomar bejahte.

„Meinst Du nicht, Amalie, daß auch Du dort einmal für einige Augenblicke wirst vorsprechen müssen, um Dich persönlich nach dem durch unsere Schuld verunglückten Kinde zu erkundigen?" wandte er sich hierauf zu seiner Gemahlin.

Amalie starrte den Grafen an, als ob sie an seinem Verstande zweifelte.

„Ich?" rief sie entsetzt, „ich soll in eines jener niedrigen, dumpfigen Zimmer eintreten, wo einem der Athem beklemmt wird von hunderterlei verschiedenen Ausdünstungen, und man jeden Augenblick fürchten muß, daß einem die Decke auf den Kopf fällt? Ich soll womöglich bis zu dem schmutzigen Bett der Kranken vordringen und mir die ekelhaften Wunden des Bauernkindes ansehen?" Sie schüttelte sich. „Nein, Alfred, das kannst Du nicht verlangen von mir."

„Ich glaube, das Alles hast Du bei Bullmanns nicht zu befürchten," entgegnete Graf Alfred verlegen; denn er mußte sich beschämt gestehen, daß er selbst noch nie in der Wohnung des Inspektors gewesen. „Nun, wenn Du selbst durchaus nicht gehen willst, dann laß Hertha und Olga mit Fräulein Normann einen Besuch dort machen, das . . ."

„Nein, auch meine Kinder gehen nicht hin," fiel Amalie dem Grafen ins Wort; „ich will nicht, daß diese auch schon von den sogenannten humanen Ideen angesteckt werden, sondern sich stets ihres bevorzugten Standes bewußt bleiben."

Hertha hatte dem Gespräch ihrer Eltern aufmerksam zugehört; die Aussicht, mit Olga und Fräulein Normann in das große, weiße Haus zu der freundlichen alten Frau gehen zu dürfen, von der ihnen Ottomar schon so oft schöne, rothwangige Pfirsiche oder süße Weintrauben mitgebracht, schien ihr zu verlockend, und sie beobachtete daher ängstlich ihre Mutter, ob sie von ihr die Erlaubniß erhalten würden.

Leise schlich sie sich hinter den Stuhl der Gräfin, und wenn sie auch nicht die letzten Worte derselben verstand, so begriff das kluge Kind doch, daß sie und Olga nicht auf das Dominium zu dem kleinen, kranken Mädchen gehen sollten, weil dasselbe ein Bauernkind war und schmutzige Kleider anhatte.

(Fortsetzung folgt.)

I. Bei der am 1. und 2. Juli cr. stattgefundenen **Ausloosung** der im Jahre 1889 zu tilgenden **Stamm-Aktien der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft** sind gezogen worden:

1697 Stück à 100 Thlr. (300 Mk.)
(abzuliefern mit Talon und Zinsscheinen-Reihe V. Nr. 7 bis 10).

Nr. 10 11 56 68 81 111 133 136
145 146 163 176 200 209 220 258
306 329 365 373 387 496 508 539
544 551 557 586 588 593 597 600
748 770 823 856 866 901 905 927
1045 1059 1116 1138 1402 1410 1420
1443 1458 1463 1466 1489 1563 1571
1580 1673 1689 1703 1716 1761 1772
1789 1808 1820 1826 1830 1841 1849
1877 1890 2032 2075 2084 2089 2092
2181 2166 2186 2202 2207 2235 2258
2260 2280 2295 2303 2371 2385 2457
2458 2473 2503 2518 2530 2539 2552
2589 2592 2630 2718 2730 2765 2800
2803 2855 2859 2908 2918 2925 3040
3059 3071 3079 3081 3180 3234 3247
3258 3283 3310 3312 3357 3498 3502
3511 3545 3549 3589 3656 3683 3874
3881 3888 3891 3896 3899 3900 3903
3914 3946 3961 3965 3969 3973 4034
4039 4060 4071 4089 4101 4103 4106
4340 4362 4376 4390 4446 4484 4515
4611 4642 4672 4678 4679 4681 4693
4702 4784 4798 4850 4882 5026 5035
5091 5142 5172 5177 5184 5234 5255
5286 5287 5298 5310 5315 5334 5377
5492 5512 5598 5656 5678 5706 5722
5724 5736 6046 6079 6199 6246 6295
6331 6335 6347 6350 6397 6410 6448
6456 6476 6496 6523 6524 6546 6570
6576 6630 6641 6665 6681 6689 6729
6748 6752 6754 6777 6793 6810 6839
6872 6908 6931 7010 7084 7088 7093
7124 7148 7149 7152 7175 7183 7204
7263 7307 7327 7341 7348 7349 7357
7390 7414 7429 7456 7496 7665 7673
7682 7693 7697 7714 7772 7884 7901
7920 8020 8021 8087 8093 8135 8136
8138 8154 8184 8205 8268 8297 8335
8384 8414 8450 8480 8505 8573 8733
8809 8818 8875 8913 9085 9120 9129
9147 9150 9151 9160 9250 9258 9264
9317 9540 9552 9684 9688 9762 9964
10057 10068 10104 10153 10234 10243 10289
10300 10331 10337 10360 10373 10402 10409
10449 10459 10495 10553 10615 10619 10731
10751 10798 10804 10821 10836 10857 10868
10879 10892 10901 10907 10925 10936 11005
11016 11052 11062 11076 11142 11167 11205
11234 11306 11307 11328 11339 11360 11365
11398 11431 11485 11523 11525 11527 11547
11579 11698 11736 11748 11763 11765 11766
11775 11823 11847 11857 11862 11865 11961
12030 12037 12052 12059 12092 12098 12143
12161 12175 12205 12220 12226 12235 12254
12284 12295 12339 12431 12641 12713 12721
12755 12803 12817 12863 12882 12889 12894
12912 12931 12932 12956 12960 13029 13055
13062 13064 13165 13168 13281 13392 13432
13461 13476 13525 13547 13553 13581 13585
13606 13641 13644 13676 13678 13697 13709
13711 13714 13728 13764 13785 13793 13799
13802 13807 13822 13896 13910 13930 13987
14014 14026 14070 14105 14106 14117 14121
14196 14345 14388 14391 14392 14471 14486
14518 14525 14526 14555 14577 14583 14651
14700 14713 14715 14723 14744 14758 14770
14781 14784 14799 14803 14844 14871 14873
14890 14910 14923 14943 14989 15122 15150
15170 15180 15354 15355 15358 15362 15369
15410 15423 15457 15484 15530 15534 15552
15572 15641 15657 15668 15671 15679 15680
15694 15752 15780 15839 15874 15878 15880
15892 15922 15923 15926 15932 15947 15961
15988 16007 16059 16133 16136 16191 16196
16225 16237 16278 16350 16359 16361 16386
16393 16407 16429 16438 16444 16466 16701
16702 16704 16713 16720 16746 16747 16767
16772 16840 16885 16925 16970 16980 16988
17021 17025 17120 17127 17147 17181 17186
17248 17257 17263 17268 17274 17550 17631
17640 17714 17751 17752 17840 17878 17954
17988 18006 18008 18104 18198 18217 18274
18275 18374 18378 18383 18447 18469 18470
18540 18553 18555 18573 18588 18637 18642
18644 18685 18696 18711 18718 18724
18761 18809 18813 18863 18873 18876 18878
18905 18920 18932 18964 19006 19039 19080
19083 19120 19195 19242 19258 19272 19276
19434 19500 19532 19538 19578 19610 19676
19689 19736 19740 19806 19818 19823 19852
19864 19868 19896 19963 19978 19979 20007
20092 20096 20097 20116 20126 20191 20236
20256 20257 20272 20319 20325 20341 20353
20404 20425 20455 20644 20679 20699 20728
20742 20745 20746 20749 20751 20780 20798
20807 20846 20889 20916 20925 20927 20981
21026 21069 21120 21133 21142 21145 21154
21162 21191 21219 21252 21257 21258 21259
21331 21356 21501 21530 21533 21629 21679
21695 21744 21763 21782 21788 21837 21872
21879 21889 21892 21924 21973 21991 22016
22042 22057 22073 22081 22135 22136 22142
22172 22373 22387 22403 22456 22466 22577
22581 22213 22614 22651 22676 22677 22689
22697 22754 22767 22776 22779 22840 22989
23001 23034 23035 23043 23058 23140 23191
23227 23238 23247 23264 23315 23358 23362
23393 23413 23416 23423 23438 23465 23490
23540 23595 23598 23677 23685 23699 23707
23717 23752 23755 23768 23783 23801 23827
23844 23903 23970 23978 24034 24082 24089
24179 24190 24192 24207*) 24215 24226 24233
24253 24272 24283 24303 24368 24377 24392
24400 24412 24430 24437 24461 24462 24512
24553 24590 24604 24634 24669 24665 24713
24763 24784 24813 24860 24863 24868 24900
24901 24940 24973 25044 25056 25073 25100
25103 25113 25144 25145 25160 25180 25195
25214 25227 25230 25235 25253 25260 25368
25375 25387 25479 25493 25501 25524 25542
25547 25585 25691 25728 25750 25755 25777
25804 25857 29884 25891 25923 26010 26021
26026 26036 26040 26056 26063 26106 26127
26144 26151 26158 26164 26366 26378 26140
26419 26420 26426 26431 26439 26444 26459
26511 26539 26585 26590 26598 26637 26680
26694 26716 26756 26762 26768 26806 26808
26820 26849 26869 26885 26898 26666 26934
26945 26967 26973 26985 27022 27048 27050
27060 27073 27090 27117 27144 27149 27184
27292 27314 27369 27400 27461 27462 27524
27548 27619 27650 27651 27682 27702 27712
27716 27736 27783 27800 27864 27879 27894
27938 27959 27964 27976 27979 28094 28113
28134 28136 28146 28148 28164 28189 28223
28262 28283 28311 28324 28330 28364 28370
28407 28432 28473 28649 28722 28751 28774
28825 28836 28846 28902 28920 28928 28998
29048 29084 29115 29193 29195 29291 29338
29346 29406 29413 29417 29424 29433 29485
29524 29534 29551 29554 29615 29627 29636
29639 29665 29682 29691 29694 29733 29771
29795 29836 29838 29873 29899 29912 29985
30126 30156 30157 30170 30216 30235 30236
30255 30293 30383 30384 30407 30409 30426
30428 30472 30482 30490 30571 30590 30593
30602 30651 30731 30782 30818 30836 30854
30856 30894 30966 30971 31072 31076 31091
31101 31110 31117 31206 31211 31220 31241
31347 31351 31432 31454 31458 31464 31514
31529 31598 31617 31670 31733 31766 71801
31845 31853 31865 31880 31899 31907 31918
31930 31941 31966 31971 32031 32051 32076
32143 32168 32186 32190 32333 32353 32358
32402 35465 32471 32555 32565 32582 32584
32628 32634 32663 32664 32671 32688 32717
32754 32774 32776 32865 32922 32948 33042
33060 33100 33114 33132 33156 33198 33208
33215 33317 33318 33319 33323 33380 33389
33460 33463 33498 33515 33543 33564 33584
33609 33628 33630 33660 33722 33749 33820
33855 33860 33868 33891 33900 33941 33973
34025 34030 34031 34038 34064 34085 34104
34126 34130 34133 34137 34237 34296 34310
34321 34330 34362 34414 34506 34507 34517
34526 34558 34563 34571 34636 34740 34744
34782 34788 34821 34847 34870 34903 34993
35024 35044 35046 35051 35082 35093 35110
35159 35166 35179 35217 35225 35235 35252
35261 35266 35335 35378 35390 35491 35512
35542 35557 35558 35561 35570 35580 35622
35627 35635 35666 35675 35677 35815 35839
35843 35858 35892 35902 35905 35954 36038
36067 36085 36159 36345 36357 36361 36387
36399 36406 36410 36458 36475 36520 36539
36551 36555 36562 36576 36581 36589 36600
36640 36663 36679 36685 36695 36708 36723
36728 36748 36782 36796 36808 36825 36829
36832 36853 36854 36866 36922 36923 36931
36967 36979 37047 37069 37080 37104 37123
37331 37376 37380 37397 37404 37454 37473
37494 37516 37580 37598 37639 37674 37689
37695 37744 37759 37780 37785 37816 37817
37819 37826 37943 37967 38014 38019 38026
38063 38155 38156 38179 38184 38197 38209
38211 38213 38244 38257 38272 38475 38533
38756 38770 38780 38782 38788 38813 38851
38852 38964 39031 39048 39050 39054 39068
39148 39173 39180 39203 39275 39287 39326
39331 39341 39352 39392 39449 39480 39505
39537 39540 39555 39567 39598 39599 39626
39639 39656 39855 39920 39925 39979 39997
40015 40045 40051 40052 40054 40068 40081
40105 40117 40145 40174 40175 40204 40229
49292 30295 40305 40320 40352 40353 40368
40411 40412 40454 40475 40531 40538 40581
40587 40631 40638 40640 40641 40665 40672
40702 40705 40796 40813 40820 40827 40850
40905 40944 40958 40960 40992 41023 41038
41107 41111 41128 41129 41141 41158 41183
41189 41204 41205 41393 41398 41404 41406
41408 41416 41421 41427 41443 41445 41474
41567 41573 41574 41623 41648 41671 41716
41718 41736 41763 41781 41799 41814 41828
41863 41869 42034 42062 42071 42081 42118
42193 42197 42216 42229 42421 42422 42470
42565 42601 42615 42633 42732 42760 42784
42792 42793 42840 42896 42918 42923 42929
42968 42983 43049 43068 43073 43076 43091
43096 43141 43152 43154 43171 43185 43198
43224 43304 43320 43351 43373 43386 43389
43608 43657 43665 43667 43682 43738 43826
43838 43852 43854 44085 44255 44270 44307
44367 44374 44382 44447 44452 44638 44679
44745 44746 44756 44806 44820 44937 44946
44961 45009 45024 45043 45120 45141 45173
45335 45426 45430 45450 45515 45518 45556
45566 45625 45706 45717 45724 45785 45941
45965 45994 46019 46021 46108 46161 46175
46282 46312 46329 46339 46382 46385 46494
46495 46522 46536 46540 46549 46783 46835
46846 46850 46858 46872 46878 46902 46931
46954 47001 47002 47017 47047 47057 47074
47076 47085 47087 47104 47114 47160 47164
47184 47240 47244 47257 47289 47303 47307

*) Für die als koursunfähig eingezogene Aktie Nr. 24207 ist ein Duplikat unter gleicher Nummer ausgefertigt worden, gegen welches die Rückzahlung des Nennwerthes erfolgt.

47326 47347 47361 47387 47421 47430 47452
47516 47535 47557 47562 47600 47601 47610
47625 47640 47688 47691 47718 47812 47870
47877 47925 48041 48057 48058 48130 48208
48209 48213 48215 48225 48234 48245 48275
48304 48316 48336 48348 48362 48376 48393
48462 48492 48504 48557 48566 48600 48714
48715 48728 48752 48787 48805 48813 48883
48915 48925 48974 48979 48980 48999 49022
49080 49098 49103 49104 49105 49133 49174
49191 49198 49222 49238 49274 49309 49347
49364 49398 49426 49433 49435 49477 49498
49537 49547 49588 49604 49628 49632 49657
49664 49677 49703 49726 49729 49771 49777
49787 49822 49855 49870 49878 49900 49927
49951 49968 49973 49994 50005*) 50014*)

Die Eigenthümer dieser Aktien werden hierdurch aufgefordert, die Kapital-Beträge gegen Auslieferung der Werthstücke

vom 20. Dezember 1889 ab

in den gewöhnlichen Geschäftsstunden:
a) bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse in Stettin,
b) bei den Königlichen Eisenbahn-Hauptkassen in Breslau, Berlin, Frankfurt a. M., Köln (rechtsrheinisch) und Altona
in Empfang zu nehmen.

Für die bei der Einlösung etwa fehlenden Zinsscheine wird der entsprechende Werth von dem Kapital in Abzug gebracht.

Die Inhaber der vorstehenden Aktien scheiden mit dem bezüglichen Antheil nach Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft; von diesem Zeitpunkte ab gehen ihre Rechte durch die Ausloosung auf den Staat über.

II. Von den im Jahre 1888 und früher ausgeloosten Stamm-Aktien der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern noch nicht zur Einlösung gebracht worden:

Aus 1886 (abzuliefern mit Talon): Nr. 5834.

Aus 1887 (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinreihe V. Nr. 3 bis 10):
Nr. 361 934 2577 2762 3579 9164 11412
12762 16093 17067 17531 18824 20744 23388
23609 24178 25186 25582 25824 26580 32773
32970 33274 35196 39539 40387 42805 43604
44441 45198 47476 47748 47889 48186 48427
49408 49697 49800

Aus 1888 (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinreihe V. Nr. 5 bis 10):
Nr. 653 958 1120 1574 2399 3001 3022
3967 4687 4886 5028 5734 6332 6337
6774 6940 8292 8311 8572 8686 9556
9674 10035 10111 10367 10405 10516 10517
10680 11320 12146 12479 13679 13788 14897
15193 15979 16096 18165 20378 21140 21640
23407 23485 24757 25518 25825 28209 30934
31483 31549 31846 31981 32206 32719 33135
33843 35016 35192 35949 36942 37511 37559
39936 40167 40225 40314 41844 42099 42100
44921 45643 46309 46982 47330 47395 47887
48085 48484 48503 49442 49797

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Werthstücke **wiederholt** aufgefordert.

Breslau, den 11. Juli 1889.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

*) Die Aktie Nr. 50005 ist an Stelle der mortificirten Nr. 33387, die Aktie Nr. 50014 an Stelle der mortificirten Nr. 40005 neu ausgefertigt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Mittwoch Nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft nach 51jähriger glücklicher Ehe meine liebe Frau, unsere gute Schwägerin und Tante

Wilhelmine Haueisen,
geb. **Vesper**,

in ihrem 84. Lebensjahre.
Dies zeigen hiermit allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.
Ernst Haueisen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Zachariasgang 1, aus statt.

Am 17. d. M., Abends 9½ Uhr, starb nach achtwöchentlichen schweren Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Pauline Ramich, geb. Weber.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Kurfürstenstr. 5, aus statt.

Dies zeigen tiefbetrübt an

F. Ramich nebst Kindern.

Familiennachrichten aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn F. Danckwardt (Straßburg i. Elsaß). — Herrn Frank (Stralsund). — Herrn F. Hindrischedt (Stettin).
Verlobungen: Frl. Marie Burmeister mit Herrn Rudolf Fraude (Wolgast—Marienthal).
Sterbefälle: Herr Hermann Gerhardt (Stralsund). — Herr Konsul Christian Rose (Swinemünde). — Herr August Dalmer (Stralsund). — Herr Schiffskapitän Huth (Ueckermünde). — Frau Förster Emilie Schmidt, geb. Eschenbach (Stolp). — Frau Bolduan (Stolp). — Frau Amtmann Charlotte Kopp, geb. Stavenhagen (Pasewalk). — Paul Kiehn (Pasewalk). — Max Brandies (Greifswald). — Anna Lange (Stralsund).